

SPORT IN BERLIN

Berlin-Triathlon am 28. Juni -
Wettbewerb im Breitensport
für die ganze Familie



HERAUSGEBER:

Landessportbund Berlin e.V.,
verantwortlich: Norbert Skowronek
www.lsb-berlin.de

REDAKTION:

Angela Baufeld (verantwortlich),
Dr. Heiner Brandt (verantwortlich: Sportjugend)
Anett Haase

REDAKTIONSADRESSE:

Sport in Berlin, Jesse-Owens-Allee 2,
14 053 Berlin (Postanschrift: Brieffach 1680,
14 006 Berlin)
Fon (030) 30 002-109, Fax (030) 30 002-119
Email: sib@lsb-berlin.de

DRUCK:

DruckVogt GmbH, Schmidstr. 6, 10 179 Berlin,
Fon (030) 275 616 - 0, Fax (030) 279 18 93

ANZEIGENVERWALTUNG:

TOP Sportmarketing Berlin GmbH
Fritz-Lesch-Str. 29, 13053 Berlin
Fon. (030) 9717 2734, Fax. (030) 9717 2735

SPORT IN BERLIN erscheint jeweils am ersten
Werktag eines Kalendermonats. Der Bezugspreis
ist im LSB-Mitgliedsbeitrag enthalten.

Mit Namen gekennzeichnete Beiträge drücken
nicht unbedingt in jedem Falle auch die Meinung
des Herausgebers aus. Die Redaktion lädt zur
Einsendung von Fremdbeiträgen ein, bittet dabei
jedoch um maschinengeschriebene Manuskripte.
Aus organisatorischen und Kostengründen kann
weder eine Gewähr für Veröffentlichung noch
eine solche für Manuskript-Rücksendung über-
nommen werden. Da sich SiB als Organ des Lan-
dessportbundes in erster Linie an bereits organi-
sierte Sportler richtet, dürften Artikel, die für
bestimmte Vereine werben, hier wohl fehl am
Platze sein.

NÄCHSTER REDAKTIONSSCHLUSS: 9. 6. 2009



Titel

Hawaii ist die Mutter aller Triathlon-Rennen, aber auch in Berlin gibt es jede Menge Eisenmänner und -frauen. Über 500 Teilnehmer haben sich schon für den Triathlon am 28. Juni angemeldet, den der Seesportclub Berlin Grünau im Auftrag der Berliner Triathlon Union in diesem Jahr zum dritten Mal organisiert. Gestartet wird am Treptower Park in verschiedenen Distanzen. Für alle Breitensport-Triathleten gab es zuvor die Möglichkeit, sich bei organisierten Trainingstreffs unter fachlicher Anleitung auf den Saison-Höhepunkt vorzubereiten.
Foto: SSC Berlin Grünau, Wolf-Georg Kirst

Aus dem Inhalt

Ideenbörse für nützliche Kooperation

Gemeinsamer Kongress von Arbeitskreis
Sportökonomie und LSB

Bericht: Seite 4

Vereine können 25.000 Euro gewinnen

Die Jury-Mitglieder sagen, warum sie sich für
den Innovationspreis engagieren

Statements: Seite 5

„Vorbildlich und unverzichtbar“

LSB und HDI würdigten Ehrenamtliche
des Berliner Sports

Namen und Fotos auf Seite 7

Berliner für Berlin

Spitzenathleten kämpfen um Startplätze bei
der Leichtathletik-WM in ihrer Heimatstadt

Porträts: Seite 8/9



SPORT JUGEND BERLIN

AKTUELL

Lehrgänge der SJB-Bildungsstätte

Seite 13 bis 16

Mit der Ruhe zu Kraft und umgekehrt

Stressabbau durch Bewegung

Gesundheitssport-Serie: Seite 11

Sportstätten-Geschichte

100 Jahre Olympiapark Berlin

Daten, Fakten, Bilder: Seite 12

Finanzen/Vereinsberatung

Günstige Busmieten für Vereine/Wie ist
der Übungsleiter/Trainer versichert?

Seiten: 18/19



Die neuesten Nachtfalter-Umfrageergebnisse...

Karikatur: Klaus Stüttmann (siehe auch Seite 23)



Sozialverantwortung und Solidarität als Kernbestand

Krisenzeiten sind Belastungsproben für den Zusammenhalt in einer Gemeinschaft, auch in der Sportorganisation. Wenn die Ressourcen knapp werden, verschärfen sich rasch die Verteilungskämpfe. Der Euro, den der eine bekommt, steht für einen anderen nicht mehr zur Verfügung. So wird der Ton untereinander zusehends rauer, doch nicht jeder Egoismus ist als solcher auch auf Antrieb auszumachen: Hinter scheinbaren Argumenten in der Sache verbirgt sich manchmal der blanke Eigennutz. Leider gab es hier in der Vergangenheit einige unschöne Beispiele für einen Mangel an Solidarität und Toleranz.

Die Erfolgsgeschichte des Sports in Deutschland ist eine Geschichte des Solidarprinzips. Mit der Begründung einer Einheitssportorganisation nach dem Weltkrieg wurde die vormalige Zersplitterung der Sportbewegung in bürgerlichen, in konfessionellen und in Arbeiter-Sport überwunden. Das bedingte selbststrebend weitestgehende weltanschauliche Neutralität, und erst dadurch ist der Vereinssport in unserem Lande so richtig stark geworden. Der Sport achtet auf seine Eigenständigkeit und ist dem Staat selbstbewusster Partner.

Der Dienst für die Gesellschaft stand von Anfang an im Vordergrund: „Dem Volke gilt es, wenn wir zu spielen scheinen“ untertitelte Gründungspräsident Gerhard Schlegel Anfang 1950 seinen Bericht im ersten Mitteilungsblatt des Sportverbandes Groß-Berlin über die Grundsteinlegung zu dieser Einheitssportorganisation beim Verbandstag im Oktober zuvor. Aus dem Sportverband ist der Landessportbund geworden, aus dem Mitteilungsblatt die Zeitschrift 'Sport in Berlin', aber die Prinzipien des Berliner Sports sind bis heute dieselben geblieben. Was für ursprünglich zwei dutzend Verbände und kaum 300 Vereine geschaffen war, behielt Bestand selbst bei einem inzwischen Vielfachen der damaligen Mitglieder. So groß war die Attraktion dieser Idee.

Auch der gesellschaftliche Auftrag des Sports blieb bestehen. Fast so wie in der Anfangszeit der Bundesrepublik mit den Kriegsheimkehrer- und Vertriebenenströmen ist Sozialintegration heute erneut zur bestimmenden Aufgabe des Gemeinwesens geworden. Wo der Staat offen zu erkennen gibt, es zu vernünftigen Kosten allein nicht mehr zu schaffen, hat der Sport inzwischen Farbe

bekannt. Sportorganisationen kümmern sich um eine Teilhabe sozialer Randgruppen, um das frühe Einüben eines Lebens mit Sport bei Vorschulkindern, um Berufs- und Weiterqualifizierung für eine Rückkehr in den ersten Arbeitsmarkt oder um Gewalt- und Drogenprävention. Besonders die Sportjugend hat sich hier in vielen Bereichen hervorgetan. In sozialpolitischen Belangen handelt sie stellvertretend für den gesamten LSB, bloßes 'Feigenblatt' ist sie beileibe nicht. Der Sport übernimmt soziale Verantwortung.

Quer durch alle politischen Parteien hat sich mittlerweile die Erkenntnis durchgesetzt, dass der freie und selbstorganisierte Sport für das Gemeinwesen nicht nur aus Gründen der Volksgesundheit unverzichtbar ist. So war die Aufnahme des Sports in den Katalog der Staatsziele der Landesverfassung nur ganz folgerichtig, und es ist unverständlich, wenn eine Aufnahme auch ins Grundgesetz im Bundestag immer noch strittig ist.

Der gemeinnützige Sport lebt vom Vorbild der Ehrenamtlichkeit. Nur erweist es sich zunehmend als schwierig, qualifizierte Freiwillige in ausreichender Zahl zu rekrutieren. Unsichere Berufs- und Bleibeperspektive, ungünstige Arbeitszeiten und allgemeine Selbstbezogenheit fordern auch vom Sport Tribut. Bürgerschaftliches Engagement bedarf zudem einer angemessenen staatlichen Würdigungskultur. Nicht nur in Form von Orden und Ehrenzeichen.

Wer lediglich die Erfahrung gesammelt hat, Engagement werde nur ausgenutzt, nicht aber gefördert, gibt gewiss kein mutmachendes Vorbild ab. Was Vereine bei Bezirken und Bäderbetrieben manchmal erleben, ist kaum zu weiterer Motivation angetan. Dabei könnte gerade der Sport ein guter gesellschaftlicher Ideengeber sein: Eigenverantwortung, Tatkraft, Leistungsbereitschaft, Durchhaltevermögen - die bewährten Grundvoraussetzungen sportlichen Erfolgs taugen natürlich genauso gut zur Belebung einer schwächelnden Volkswirtschaft. Wohl dem, der solche Eigenschaften beizeiten kennengelernt hat und in Krisenzeiten anwendet.

Auch Solidarität untereinander gehört zum Kernbestand erfolgreichen Wirkens von Vereinen und Verbänden. In jüngster Zeit bedurften besonders

die Schützen des Beistands. Seitdem jede tragische Verzweigungstat eines unglücklichen Jugendlichen in der Öffentlichkeit marktschreierisch gegen den ganzen Schießsport gewendet wird, wagen Eltern kaum mehr, ihre Kinder in die Obhut der Schützenvereine zu geben. Deren Jungmitgliedschaft hat sich in nicht einmal zehn Jahren beinahe halbiert. Doch die Pauschal-Anwürfe gegen den Schießsport sind ungerechtfertigt und diffamierend, die Schützen zählen ebenso zur Sportfamilie wie andere Sportarten auch.

Deutschland gehört zu den Ländern mit dem schärfsten Waffenrecht der Welt: Mindestalter für die jugendlichen Schützen, Sonderregelungen nur mit Zustimmung des Landeskriminalamts, eigene 'Jugendbasislizenz' des Verbandes für die Betreuer der Jungschützen, Eignungs- und Sachkundeprüfung sowie laufend nachgewiesene Mindestschießpraxis vor Erteilung oder Verlängerung einer Waffenbesitzkarte, Mindestalter für Waffenenerwerb, strenge Aufbewahrungsvorschriften für Waffen wie Munition. Da müssen die Schießsportler nicht durch immer neue Vorschriften drangsaliert werden. Zudem zeugt mancher vollmundig vorgetragene Vorschlag zur Neuregelung nur von Ahnungslosigkeit. So würde die vieldiskutierte Konzentration von Schusswaffen in Vereinsheimen die Schützenhäuser lediglich zum bevorzugten Objekt großangelegter krimineller Waffenbeschaffung machen.

Fast ein Viertel der unter dem Dach des LSB organisierten Sportarten gehen auf Kampf- oder Jagdpraktiken zurück: Boxen, Ringen, Fechten, Karate, Judo, Ju-jutsu, Aikido, Taekwondo, Schießen, Moderner Fünfkampf oder Biathlon. Sie alle könnten durch einen einzelnen tragischen Todesfall unter Druck geraten, obwohl sich das Land zuvor noch im Glanz der Medaillen gesonnt hat. Der Landessportbund ist dem öffentlichen Druck an der Seite der Schützen offensiv entgegengetreten. Das Solidaritätsempfinden ist offenbar noch stark genug, die Resonanz bei den anderen Verbänden war ausgesprochen positiv.

Nur wenn auch in Zeiten des Wandels die Prinzipien von Solidarität und Sozialverantwortung beherzt verteidigt werden, bleibt sich die Sportorganisation in Berlin selber treu und wird auch in Zukunft erfolgreich sein.



13. Jahrestagung des Arbeitskreises Sportökonomie am 8./9. Mai 2009 beim LSB

Ideen für nützliche Kooperation

In Berlin hatten sich Anfang Mai (8./9.5.) zahlreiche Ökonomen eingefunden, eine spezielle Gruppe freilich, die relativ selten öffentlich in Erscheinung tritt, nichtsdestoweniger aber sehr aktiv und rege ist. Das bewies die 13. Jahrestagung des 1997 gegründeten Arbeitskreises Sportökonomie e.V., der sich mit seinen rund 120 Mitgliedern längst zu einer selbstständigen Organisation mit enormer Men- und natürlich! – Women-Power, mit Kompetenz und Kreativität, mit Einfluss und fester Einbindung ins gesellschaftliche Leben entwickelt hat.

Die Wissenschaftler, die in der weltweit größten Organisation dieser Art vertreten sind, haben eine Menge zukunftsfähiger und kreativer Ideen, Visionen und Vorschläge. Das haben sie bei ihrem arbeitsintensiven Treffen, das in Kooperation mit dem Berliner LSB organisiert worden war, bewiesen. Das Tagungsthema „Sport. Stadt. Ökonomik“ bot so viele Ansatzpunkte zur Vermittlung von Forschungsergebnissen, zur Fragestellung und Debatte, dass das vollgepackte Zwei-Tages-Programm mit Referaten, Workshops und Diskussionen fast überfrachtet war. Aber allemal besser, es wird angeregt miteinander geredet, als aneinander vorbeigeschwiegen. Das fand DOSB-Vizepräsidentin und LSB-Präsidentin Professor Gudrun Doll-Tepper, die auch Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des Arbeitskreises ist und am zweiten Tag die Session zum Thema „Emotionen versus Notwendigkeit zur Regulierung im Sport“ leitete. „Aus meiner Sicht war die Tagung ausgesprochen erfolgreich und höchst anregend“, lautete ihr Resümee. Die Themenvielfalt sei beeindruckend gewesen. Aktuelle Ereignisse wie die globale Wirtschafts- und Finanzkrise waren dabei nicht ausgespart.

Was große Sportevents für Städte und Regionen bedeuten, wie Sportförderung in unterschiedlichen Ländern auf dem Erdball funktioniert, welche Rolle Sportwetten im Verhältnis zum Markt einnehmen, was Risikomanagement im Sport zu leisten hat, wie sich der urbane Standortwettbewerb vollzieht, wie sich Vereine und Verbände in ihrem sozio-ökonomischen Umfeld definieren, all das wurde behandelt und ist dennoch nur ein kleiner Ausschnitt aus der Gesamtdebatte.

Gemeinsames Ziel der Sportökonomien ist es, mittels der exakten Untersuchung der Wechselwirkungen zwischen Sport und Ökonomie anhand ganz konkreter Beispiele diese sinnstiftende Kooperation so effektiv wie möglich zu machen. Theorie und Praxis müssen dabei nah beieinander sein, sagt Mitorganisator Professor Dr.

Wolfgang Maennig von der Uni Hamburg, der auf den Beginn seiner Arbeit auf diesem Gebiet verweist. Das war die Finanzierungsstudie für die 2000er Berliner Olympiabewerbung. Praxisbezogene Denk- und Handlungshilfen für den Partner Sport waren auch auf der 13. Jahrestagung die große inhaltliche Glocke, unter der alles stattfand. Die Frage, inwieweit Sportplanung, die Stadtentwicklung beeinflussen kann, wie in diesem Zusammenhang welche Anreize wirken, ob staatliches oder privates Sponsoring für die sportliche Infrastruktur besser ist, welche Stadien am wirksamsten für ökonomische Zwecke sind und die beste Zuschauerbindung herstellen, wie Sport - zum Beispiel in Südamerika - generell auf die Volkswirtschaften wirkt, ob ein größeres Angebot tatsächlich dazu führt, dass mehr Sport getrieben wird und vieles andere, erwiesen sich als Probleme, die den tagtäglichen Sportalltag unmittelbar berühren.

Die Erfahrung, die man als Wissenschaftler bei solchen Debatten mache, sagt Maennig, 1988 im Deutschland-Achter (was waren das noch für Zeiten!) Olympiasieger, sei die, dass alle Erkenntnisse und Vorschläge Zeit brauchen, bis sie „angekommen“ sind. „Das kann aber nicht heißen, sie zu unterlassen. Im Gegenteil! Je eher man sie macht, umso besser“, heißt seine Schlussfolgerung. Auch Gudrun Doll-Tepper sieht das ähnlich. „Es gibt solche und solche Tagungen. Bei manchen hebt man hinterher die Schultern und stellt sich die Sinnfrage. Die Veranstaltung jetzt in Berlin war eine der anderen Art. Da nimmt man etwas mit. Die breite Palette, die Internationalität, die Inhalte - das alles hat mir sehr gut gefallen. Was besprochen wurde, waren Fragestellungen, mit denen sich über kurz oder lang auch die Politiker beschäftigen müssen.“

Sport an sich, auch das sagte Professor Maennig im Kontext des Treffens, sei natürlich kein Konjunkturprogramm und bringe kein Wachstum. Aber er wirke indirekt, indem er für die Menschen Spaß, Gesundheit und Wohlbefinden fördert, für Staaten und Kommunen ein Imagekatalysator ist und weil Städte und Regionen (Berlin ist dafür ein leuchtendes Beispiel) stärker wahrgenommen werden. Die Sportökonomien können das mit ihrer Arbeit konkret und nachweislich belegen. Dies hat auch der organisierte Sport in den vergangenen Jahren zunehmend erkannt. Die Kooperation bei dieser Veranstaltung und die Teilnahme vieler Vertreter aus den Sportfachverbänden war ein deutlich sichtbares Zeichen dafür.

Texte: Klaus Weise; Fotos: Engler



DOSB-Vizepräsidentin und LSB-Präsidentin Professor Gudrun Doll-Tepper (li.), Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des Arbeitskreises: „Es war spannend, weil es unheimlich interessante Einblicke in aktuelle Forschungsergebnisse gab, ein breites Themenfeld angesprochen wurde und man auch als Professor noch jede Menge dazu lernen konnte.“



Natürlich, so sagt es Mitorganisator Professor Dr. Wolfgang Maennig, der dem Wissenschaftlichen Beirat des Arbeitskreises vorsitzt, ist das Gremium eines, das voraus denkt, Ideen entwickelt, Vorschläge macht, die nicht heute angesprochen und morgen verwirklicht werden. „Das ist normal, denn wenn man Zukunft gestalten will, muss man wissen wie.“



Auch dem Präsidenten der International Association of Sports Economists, Robert Baade aus den USA, war die Tagung ein Berlin-Abstecker wert. Sein Grundsatz-Referat über „Globale Rezession, finanzielle Perspektiven und die Ökonomie des Profisports“ belegte, dass das Forum kein akademischer Zirkel in „Wolkenkuckucksheim“, sondern mittendrin und dicht dran an den Themen der Zeit war.



Dass mit der „großen“ Jahrestagung auch ein Nachwuchsworkshop für junge Wissenschaftler verbunden war, zeigte sinnfällig, dass sich die Sportökonomien nicht mit klugen Ratschlägen für andere bescheiden, sondern auch in eigener Sache Vorsorge betreiben.

Innovationspreis des Berliner Sports

STIFTUNG  LOTTO
DEUTSCHE KLASSENLOTTERIE BERLIN

Lotto-Berlin und LSB schreiben „Innovationspreis des Berliner Sports“ aus

25.000 Euro für innovative Konzepte, Projekte und Ideen



„Vereinstsport ist eine sinnvolle Freizeitgestaltung, die in unserer Stadt Völker verbindet, Persönlichkeiten formt und gesellschaftliche Werte vermittelt. An dieser Gestaltung möchten wir aktiv teilhaben und Verantwortung übernehmen, weshalb wir neben der kontinuierlichen Förderung durch die Stiftung dahingehend gezielt Akzente setzen möchten. Durch die Vergabe des Innovationspreises zeigen wir dieses.“

Hansjörg Höltkemeier,
Vorstand der Stiftung Deutsche Klassenlotterie Berlin



„Im Sport gibt es ein enormes kreatives und innovatives Potenzial. Das wollen wir entdecken und fördern.“

Professor Dr. Gudrun Doll-Tepper,
DOSB-Vizepräsidentin



„Sport ist im Verein am Schönsten. Die Projekte, Modelle und Initiativen, die wir mit dem Innovationspreis auszeichnen werden, zeigen das, da bin ich sicher. Und mit den 25.000 Euro können die Vereine wieder neue Ideen finanzieren.“

Gabriele Wrede,
LSB-Vizepräsidentin

Wie entwickelt sich der Berliner Sport im nächsten Jahrzehnt? Welche Ideen zur Sportentwicklung schlummern in Berlins Vereinen? Welche Projekte werden von Vereinen entwickelt, die vervielfältigt werden sollten, um so dem gesamten Berliner Sport zu helfen, sich weiterzuentwickeln? Diese Fragen und insbesondere deren Beantwortung haben die Vorstände von Lotto-Berlin, Hansjörg Höltkemeier und Hans-Georg Wieck, dazu bewogen, gemeinsam mit dem Landessportbund Berlin den „Innovationspreis des Berliner Sports“ auszuloben. Wir wollen die vielfältigen Initiativen der Berliner Sportvereine auszeichnen, die visionär sind und den Sport voranbringen. Ist Ihr Konzept innovativ für die Arbeit Ihres Vereins und kann als Modell für viele andere Sportvereine in Berlin gelten? Dann bewerben Sie sich!

Im Internet unter www.lsb-berlin.de stehen alle Einzelheiten zum Wettbewerb sowie Bewerbungsflyer und -formular als PDF zum Download.

Die Jury-Mitglieder sagen, warum sie sich für den Innovationspreis engagieren:



„Gerade in den Zeiten, in denen es im Sport fast nur noch um den Kommerz geht, ist die Initiative mit dem Innovationspreis des Berliner Sports 2009 wunderbar. Die Keimzelle des Sports war und ist der Vereinstsport. Gut, dass wir uns daran erinnern.“

Hans-Jürgen Pohmann,
Leiter Hauptabteilung Sport Rundfunk Berlin-Brandenburg

„Ideen sind wie Kinder. Man ist der glücklichste Mensch, wenn sie geboren werden, und die eigenen hat man ein Leben lang am allerliebsten. Gibt es also

einen schöneren Preis als den für eine herausragende Idee? Der Berliner Sport hat einen Innovationspreis verdient. Deshalb freue ich mich auf die Kreativität der Bewerber und noch mehr über die Nachhaltigkeit ihrer Ideen.“

Stefan Frommann,
Sportchef Die Welt, Welt am Sonntag, Welt Online, Welt Kompakt, Berliner Morgenpost



„Die Berliner Sportvereine leisten in einer Zeit des Wandels und Umbruchs eine hervorragende Arbeit zur Entwicklung und Stabilisierung unserer demokratischen Gesellschaft. In den unterschiedlichsten Feldern wie Gesundheit, Sport und Alter, Integration, Prävention und Rehabilitation entwickeln zahlreiche Berliner Sportvereine innovative Ideen und Projekte. Diese innovative Arbeit soll durch den 'Innovationspreis Berliner Sport' in besonderer Weise hervorgehoben werden, und vor allem sollen die erfolgreichen Projekte als konkrete Erfolgsmodelle dienen - Nachmachen ausdrücklich erwünscht!“

Dr. Ehrhart Körting,
Senator für Inneres und Sport



„Gerade in Zeiten, in denen die finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse zunehmend schwieriger werden, gilt es, mit innovativen Ideen die Sportentwicklung weiter voranzutreiben. Dabei vertraue ich auf die Ideenvielfalt unserer über 2000 Sportvereine in Berlin.“

Norbert Skowronek,
Vorsitzender der Sportstiftung der Berlin





2. Sitzung 'Runder Tisch Spitzen- und Leistungssport' am 22. April

Talentesuche muss verbessert werden

Auf Einladung von Staatssekretär Thomas Härtel tagte erneut der 'Runde Tisch Spitzen- und Leistungssport'. Vertreter des Sports, der Eliteschulen, der Senatsverwaltungen für Bildung, Wissenschaft und Forschung sowie Inneres und Sport berieten gemeinsam mit den Hochschulen über umfassende und effektive Talentsichtung und -förderung in unserer Stadt. Sie waren sich einig in den Aussagen:

- Eine systematische Talentsichtung- und -förderung bestimmt entscheidend die künftigen Erfolge im Spitzensport.
- Erfolgreich ist man nur dann, wenn die Geförderten auch geeignet sind. Nicht die momentan Besten, sondern die insgesamt Geeignetsten müssen gefunden werden.

Die Staatssekretärin für Bildung und Jugend, Claudia Zinke betonte, dass ein gut funktionierendes System für Sichtung und Förderung die Bereiche „Suchen“, „Bewahren“ und „Betreuen“ beinhalten muss. Die Eliteschulen in Berlin bieten sehr gute Rahmenbedingungen.

Angesichts der demographischen Entwicklung (Rückgang der Zahl der Kinder und Jugendlichen sowie Anstieg der Schüler/innen nicht deutscher Herkunft) bedarf es der besonderen Betrachtung, wie Kinder nicht deutscher Herkunft stärker an den Sport allgemein und damit auch an den Leistungssport herangeführt werden.

Bei der Datenauswertung der neu eingeschulten Schüler/innen an den Eliteschulen kamen Studenten der Humboldt-Uni u.a. zu den Aussagen:

- Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen Herkunftsbezirk und Schulstandort
- Einige Grundschulen entsenden viele Schüler/innen an die Eliteschulen - viele Grundschulen gar keine.

LSB-Vizepräsident Dietrich Gerber verwies auf eine Befragung der Nachwuchstrainer, die ergab, dass vorwiegend in den „ortsnahen“ Stadtbezirken der Eliteschulen-Standorte gesichtet wird. Von den untersuchten 27 Sportarten haben nur fünf Sportarten Sportlehrer der Grundschulen als Unterstützer des Sichtungsprozesses benannt.

Die Diskussion zeigte, dass die Sichtung von Talenten ein hohes Potential für Verbesserungen hat. LSB und OSP schlugen vor:

1. Quantitative Ausweitung und qualitative Verbesserung der Kooperation von Grundschulen und Vereinen
2. Sportartübergreifender Austausch von Talenten und Ermöglichung von „Querkarrieren“
3. Einsatz von Talent-Scouts
4. Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit, z. B. „Jahr des sportlichen Talents“

Staatssekretär Härtel schlug die Bildung einer Arbeitsgruppe zur Talentsichtung vor und die Vorstellung der Ergebnisse beim 3. Runden Tisch. Mit Blick über den Tellerrand wird im 'Nachwuchsleistungssport-Konzept 2012' des DOSB festgestellt: „Dem Nachwuchsleistungssport kommt neben seiner Basisfunktion für den Spitzensport eine deutlich weiter gefasste gesellschaftliche Rolle zu. Tragende soziale Werte wie Fair Play, Solidarität, Gemeinschaft und Integration, Teamgeist und Kameradschaft sowie Leistungswille und -bereitschaft, Disziplin und Beharrlichkeit werden vermittelt. Diese soziale Funktion kommt im leistungsbezogenen Wettkampfsport besonders zur Geltung, da die Bindungskraft für Kinder und Jugendliche dauerhafter ist als in anderen sportlichen Sinngewandungen.“

Peter Schwarz

1. Spisportarten-Konferenz des LSB am 16. Mai 2009 zur Talentförderung

„Die Besten von den Guten trennen“

Berlin ist mit 76 Bundesliga-Teams in insgesamt 31 Sportarten nicht schlecht aufgestellt. „Doch wenn wir international weiter vorankommen wollen, dann müssen wir über unseren Tellerrand hinausschauen.“ Mit diesen Worten lautete LSB-Referent Peter Schwarz die 1. Spisportarten-Konferenz in Berlin ein, bei der es in der LSB-Sportschule am Sachsendamm um Sichtung, Entwicklung und Förderung von Talen-

ten ging. Die Bundestrainer Dirk Bauermann (Basketball) und Ulrich Forstner (Hockey), Handballbund-Sportdirektor Peter Sichelschmidt und Dirk Büsch vom Leipziger Institut für angewandte Trainingswissenschaft erklärten, dass moderne Konzepte gebraucht werden, „um die Besten von den Guten zu trennen.“ Alle Referenten waren sich einig, dass der Schlüssel zum Erfolg bei den Lehrern liegt, die einer besseren Ausbildung bedürfen, um rechtzeitig das Talent zu erkennen. „Außerdem sind Bezugspersonen nicht zu unterschätzen“, so Moderator Andreas Dünow, „weil es konkurrierende Angebote außerhalb des Sports gibt.“

Erfreulich ist, dass im Zuge der DHB-Neustrukturierung Berlin einer von zehn Handball-Stützpunkten sein wird. Für Peter Schwarz war das Symposium ein Einstieg: „Eine weitere Konferenz wäre wünschenswert.“ Deshalb wird auch überlegt, 2010 zum Jahr des sportlichen Talents zu machen.

Text/Foto: Hansjürgen Wille



Referenten (v.l.) Ulrich Forstner, Peter Sichelschmidt, Dirk Büsch, Dirk Bauermann



Kanzlerin Angela Merkel empfing am 23. April in Berlin Unterstützerinnen der DOSB-Aktion 'Frauen gewinnen!': u.a. die Bundesministerinnen Ilse Aigner, Ursula von der Leyen, Annette Schavan, Ulla Schmidt und Brigitte Zypries sowie LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede. Foto: Engler



Sportliche Politiker: Bundespräsident Horst Köhler, seine Frau Eva Luise haben gemeinsam mit Peter Danckert, Vorsitzender des Sportausschusses im Bundestag, Sportstaatssekretär Thomas Härtel und weiteren Politikern am 12. Mai die Bedingungen für das Deutsche Sportabzeichen erfüllt. „Ich will Zeichen setzen, wie wichtig Bewegung und Sport für Gesundheit und Wohlbefinden sind“, sagte Horst Köhler. Er absolvierte die Normen in 100 und 200 m Schwimmen, 50 und 3000 m Lauf sowie Standweitsprung. Die Organisation lag in den Händen von LSB-Vizepräsidentin Gabriele Wrede sowie den LSB-Prüfern Dieter Krickow, Hajo Achtert und Helga Buchwald. Foto: Engler

Sport & Spa Resort Arosa Scharmützelsee und Sporting Club Berlin Scharmützelsee e. V. wollen den Ryder Cup 2018 ausrichten

LSB unterstützt Bewerbung um großes Golf-Turnier

Mit großem Interesse hat der Landessportbund Berlin die Mitteilung aufgenommen, dass sich das Sport & Spa Resort Arosa Scharmützelsee zusammen mit dem Sporting Club Berlin Scharmützelsee e. V. offiziell um die Ausrichtung des Ryder Cup 2018 beworben hat. „Eine Veranstaltung dieser Größenordnung in der Nähe der Hauptstadt wäre eine wichtige sportliche, aber auch touristische Attraktion, da der Ryder Cup zu den prestigeträchtigsten Golfturnieren der Welt gehört“, heißt es beim LSB. Berlin bietet aufgrund seiner vielfältigen organisatorischen Erfahrungen mit international herausragenden Ereignissen, wie z. B. der Fußball-WM 2006 oder der in diesem Jahr durchzuführenden Leichtathletik-WM ideale Bedingungen für ein derartiges Großereignis. Insofern sicherte der LSB den Austragungsinteressenten jegliche Unterstützung zu. DOSB-Presseservice/red.

Ehrennadel in Gold

<i>Peter Barz</i>	Behinderten SV Wedding-Reinickendorf
<i>Friedrich Becker</i>	Rudergesellschaft Wiking
<i>Hans-Rüdiger Gach</i>	Judo-Verband Berlin
<i>Bernd Gehrig</i>	B. F. C. Alemannia 1890
<i>Wolf-Dieter Goy</i>	Nord-Berliner-Schützen-Gemeinschaft
<i>Hanspeter Grahlmann</i>	Nord-Berliner-Schützen-Gemeinschaft
<i>Eberhard Große</i>	SV Berliner Brauereien
<i>Dieter Herbach</i>	Betriebssportverband Berlin-Brandenburg
<i>Ferdinand Keil</i>	Lichtenrader Sport Club
<i>Hellfried Müller</i>	Pro Sport Berlin 24
<i>Hans-Jürgen Neumann</i>	Pro Sport Berlin 24
<i>Udo Nicolaus</i>	BSC Eintracht / Südring 1931
<i>Detlef Oeffner</i>	Sport-Hasen-Spandau
<i>Ulrike Ogrowsky</i>	Fecht Club Grunewald Berlin e. V.
<i>Karl Heinz Röhl</i>	Nord-Berliner-Schützen-Gemeinschaft
<i>Angelika Schattinger</i>	Nord-Berliner-Schützen-Gemeinschaft
<i>Lutz Weiler</i>	Rudergesellschaft Wiking

Ehrennadel in Silber

<i>Hans-Jürgen Altmann</i>	Rudergesellschaft Wiking
<i>Siegfried Bahlke</i>	B. F. C. Alemannia 1890
<i>Klaus Barth</i>	Sportverein KLEEBLATT Berlin
<i>Wolfgang Boehm</i>	Pro Sport Berlin 24
<i>Heinz Buttler</i>	Rudergesellschaft Wiking
<i>Manfred Demski</i>	Tauchclub Turtle Berlin
<i>Werner Drews</i>	BSG des Bezirksamtes Reinickendorf
<i>Jürgen Hirsemann</i>	Rudergesellschaft Wiking
<i>Helmut Höfler</i>	Berliner Modellsegler
<i>Gisela Lohrenz</i>	Nord-Berliner-Schützen-Gemeinschaft
<i>Christa Schürer</i>	Kondi-Club-Karow
<i>Peter Spahn</i>	Rudergesellschaft Wiking
<i>Klaus Storch</i>	BSC Rehberge 1945
<i>Dietmar Streso</i>	Turn- und Sportverein Hellersdorf 88

Ehrennadel in Bronze

<i>Heike Abromeit</i>	BSC Rehberge 1945
<i>Daniela Demski</i>	Tauchclub Turtle Berlin
<i>Lothar Dietzel</i>	Rudergesellschaft Wiking
<i>Siegfried Erdmann</i>	Rudergesellschaft Wiking
<i>Michael Heuze</i>	SG Grün-Weiss Baumschulenweg Berlin
<i>Renate Kirkoff</i>	Turn- und Sportverein Neukölln 1865
<i>Volker Kude</i>	Charlottenburger Schwimmverein
<i>Angelika Lehmann</i>	Sportverein Empor Köpenick
<i>Bernd-Jürgen Liebenau</i>	Nord-Berliner-Schützen-Gemeinschaft
<i>Markus Lipke</i>	Lichtenrader Sport Club
<i>Günter Nehmer</i>	BSC Eintracht / Südring 1931
<i>Ursula Oppelt</i>	Rudervereinigung Hellas-Titania
<i>Werner Robel</i>	Rudergesellschaft Wiking

LSB-Ehrenplakette

<i>Wolfgang Blümlein</i>	BSG Bund
<i>Gisela Günther</i>	TELL Berlin e. V.
<i>Horst Linder</i>	TELL Berlin e. V.
<i>Thomas Plaschke</i>	TELL Berlin e. V.
<i>Ursula Rohr</i>	TELL Berlin e. V.
<i>Gerhard Türck</i>	TELL Berlin e. V.
<i>Otto Horn</i>	LC Stolpertruppe Berlin
<i>Georg Zingler</i>	Charlottenburger Schwimmverein
<i>Reimar Dölitzsch</i>	BSC Eintracht / Südring 1931



Ehrenamtlicher des Jahres Uwe Hammer (mi.) mit LSB-Präsident Peter Hanisch (li.) und Jan Schroer vom HDI

LSB und HDI würdigten verdienstvolle Ehrenamtliche im Sport

Vorbildlich und unverzichtbar

Über 50 Ehrenamtliche des Berliner Sports wurden am 14. Mai im Haus des Sports für ihre langjährigen Verdienste in Vereinen und Verbänden mit der LSB-Ehrennadel in Gold, Silber und Bronze bzw. mit der LSB-Ehrenplakette ausgezeichnet. Die drei „Ehrenamtlichen des Jahres“ LSB-Präsident Uwe Hammer, Manfred Sperlich und Brigitte Delbrouck erhielten Reisegutscheine, die auch in diesem Jahr wieder vom Haftpflichtverband der Deutschen Industrie gesponsert wurden. LSB-Präsident Hanisch hob die Vorbildrolle der Geehrten hervor und würdigte sie als unverzichtbare Stützen für die erfolgreiche Arbeit der Vereine in unserer Gesellschaft.



Manfred Sperlich (li.) und Brigitte Delbrouck gehören zu den 'Ehrenamtlichen des Jahres'



Das Klarinetten duo Hermsdorf spielte für die Ehrenamtlichen bei der feierlichen Auszeichnungsveranstaltung u. a. Werke von Gershwin, Ellington und Rae *Fotos: Engler*

Die Ehrenamtlichen des Jahres 2008

Uwe Hammer, F.C. Hertha 03 Zehlendorf: Neben etlichen Tätigkeiten im Verein war er von 1969 bis '75 Vorstandsmitglied der Berliner Sportjugend. Von 1977 bis '81 war er Vizepräsident des Verbandes Berliner Ballspielvereine, wie der Fußballverband hieß und danach bis 1990 dessen Präsident. Seit 1997 ist er LSB Präsidentsmitglied für Sportstätten.

Manfred Sperlich, TSV Spandau 1860: Seit 1983 ist er Vorsitzender des Vereins. Auf Verbandsebene war er von '66 - '72 Landesjugendwart, von '65 - '70 Mitglied im Verwaltungsrat und von '92 - '93 Lehrwart beim Turnerbund. Zu seinen Verdiensten gehört die Gründung des Bereiches Gesundheitssport in seinem Verein 1985. Er war Mitbegründer der Sport-AG Spandau.

Brigitte Delbrouck, Berliner Turnerschaft: Sie ist seit 50 Jahren ununterbrochen ehrenamtlich aktiv im Kleinkinderbereich der Berliner Turnerschaft. 1951 trat sie in die Berliner Turnerschaft ein und gründete im November 1959 - altersbedingt mit Unterstützung ehrenamtlicher Mitarbeiter - die 1. Kleinkinder-Abteilung in Kreuzberg, die sie bis heute leitet. Darüber hinaus arbeitet sie seit vielen Jahren im Kleinkinder-Ausschuss des BTB mit.



Leichtathletik-Weltmeisterschaft in Berlin vom 15. bis 23. August 2009

Berliner für Berlin

Mehrere Berliner Spitzenathleten haben berechtigte Hoffnung, bei der WM in ihrer Heimatstadt starten zu können. „Sport in Berlin“ stellt WM-Kandidaten vor, die nach den bislang gezeigten Leistungen dabei sein könnten. Teil 3:

André Höhne

Ein starker Geher, weil sich der Arzt irrte

Viel Zeit für seinen zweieinhalbjährigen Sohn Lucas bleibt dem Geher André Höhne nicht, zumindest während der Vorbereitung auf die WM. Das Trainingsprogramm ist umfangreich, pro Tag so zwischen 30 und 35 km. „Aber es hat etwas gebracht“, sagt der mehrfache Deutsche Meister, „denn anhand der gestoppten Zeiten bei vorgenommenen Strecken-Tests konnte ich feststellen, dass ich mehrere Bestleistungen aufgestellt habe und auf einem guten Weg bin. Dennoch will ich bei weiteren Lehrgängen versuchen, mein Niveau noch mehr zu steigern, um vor heimischem Publikum entsprechend abzuschneiden und meine Fans nicht zu enttäuschen.“ Dann soll endlich auch jenes schlimme WM-Ereignis von Osaka 2007 aus dem Gedächtnis gestrichen werden, als Höhne kurz vor dem Stadion mit der Medaille vor Augen von einem Kampfrichter falsch eingewiesen wurde, einen Umweg in Kauf nehmen musste, total geschockt und von der Hitze ausgemergelt, 200

Meter vor dem Ziel einen Kollaps erlitt und zusammenbrach. Zumindest der vierte Platz, wie 2005 in Helsinki, war drin, wahrscheinlich sogar mehr - und damit auch eine lukrative Prämie.

Sicherlich wird Klein-Lucas, mit dem der Papa während seiner Abwesenheit in Trainingslagern fast täglich telefoniert, bei der WM am Straßenrand in Berlin-Mitte stehen. Die Gespräche über Tausende Kilometer hinweg müssen als Ersatz dafür herhalten, dass das gemeinsame Spielen, entweder daheim oder im eigenen Garten in Ladeburg bei Bernau, zu kurz kommen. Auf jeden Fall hat es der Student für Bauingenieurwesen im letzten Herbst noch geschafft, seinem Sohn ein schönes Holzhaus zu bauen. Dabei konnte er die Theorie, die er an der THF Wedding beigebracht bekommt, mit der Praxis verbinden.

Dass Höhne überhaupt Geher wurde, ist eher dem Zufall beziehungsweise einem Sportarzt zu



André Höhne

Geboren: 10. 3. 1978 in Berlin, verheiratet, ein Sohn, 1,85 m, 71 kg.

Beruf: Oberfeldwebel bei der Bundeswehr-Sportfördergruppe in Berlin, Student für Bauingenieurwesen an der TFH Wedding

Stationen: TSC, SC Berlin/LG Nike, SC Charlottenburg

Trainer: Peter Selzer

verdanken. Der befand, dass der damals zehnjährige Schwimmer, der die Prüfung zur KJS bestand, keine Chance in diesem Metier hätte, weil er nicht die für diese Sportart entsprechende Größe erreichen würde. Was nicht stimmte, wie sich herausstellte, denn heute misst er 1,85 m. Und mit dem Radfahren wurde es auch nichts, weil die Eltern ein Veto eingelegt hatten. Also blieb nur Leichtathletik übrig, wo er sich anfangs im Laufen, auch über die Hürden und im Springen versuchte - bis auf dem TSC-Gelände an der Paul-Heyse-Straße ein Geher-Trainer vorbei schaute. Und siehe da, sein Augenmerk fiel auf jenen schmächtigen Jungen, der sich dann im Laufe der Zeit, vor allem nachdem er 1992 zu Trainer Peter Selzer gewechselt war, zu einem Spitzenmann über 20 und auch 50 km entwickelte, zwei Strecken, die er beide bei der WM bestreiten will. *Text/Foto: Hans Ulrich*

Früher hatte es ihm der Krummstab, wie bisweilen die Hockeyspieler ihren Schläger bezeichnen, angetan, heute ist es ein Staffelstab, den Florian Seitz am liebsten am 23. August eine volle Runde durch das Olympiastadion tragen möchte. An diesem Tag, dem letzten der Leichtathletik-WM, findet das Finale über 4 x 400 m statt. Und auf dieses Ziel hin trainiert der jetzt 26-jährige Berliner, obwohl er einer der ganz wenigen in diesem Metier ist, der noch einem richtigen Beruf nachgeht.

Montag, Mittwoch und Freitag steht der gelernte Schlosser von 6 bis 14 Uhr im Kraftheizwerk Reuther West als Elektromotoren-Experte seinen Mann. Die beiden D-Tage wird er von seinem Arbeitgeber Vattenfall für den Sport freigestellt. Sein Ziel ist es, in diesem Jahr eine Zeit von 45,50 zu laufen („Das müsste eigentlich drin sein“), was zum einen die Erfüllung der vorgeschriebenen DLV-Norm und wahrscheinlich auch einen Platz in der deutschen Staffel bedeutet.

Wie sehr er davon überzeugt ist, diesmal dabei zu sein und nicht wie bei den Olympischen Spielen in Peking als Ersatzmann auf der Tribüne Platz nehmen zu müssen, geht daraus hervor, dass er seinen Eltern zu Weihnachten je zwei Eintrittskarten für den bewussten Sonnabend und Sonntag geschenkt hat, wenn Vor- und Endlauf in Berlin stattfinden. „Wenn alle ihre mögli-

Florian Seitz

Ein Spätberufener in Sachen 400-m-Lauf

chen Leistungen abrufen können, dann sollten wir auf jeden Fall eine gute Rolle spielen“, so seine Meinung. Allerdings ist die Konkurrenz im eigenen Land wesentlich größer geworden. Seitz sieht rund ein Dutzend Kandidaten für das Quartett.

Eigentlich ist er ja ein Spätberufener in Sachen Leichtathletik. Zwischen 7 und 14 Jahren spielte er Hockey bei TuS Lichterfelde, verlor allerdings den Spaß daran. 18-jährig nahm ihn ein Freund mit zum Dominicus-Sportplatz in Schöneberg. Trainer Marcus Jung entdeckte sofort das läuferische Talent und animierte ihn, sich im Sprint zu versuchen.

Florian Seitz

Geboren: 5. 8. 1982 in Berlin, ledig,

1,82 m, 75 kg

Beruf: Motorenschlosser im Kraftheizwerk Reuther (Vattenfall)

Stationen: TuS Lichterfelde (als Hockeyspieler von 1989-1996), danach vier Jahre nur Freizeitsport, anschließend OSC (2000-2007), SCC (seit 1. 1. 2008)

Trainer: Carsten Köhrbrück

Foto: Engler

Keine fünf Jahre später stand er bei der WM 2005 in Helsinki in der deutschen Staffel, verbesserte sich von Mal zu Mal und ist inzwischen bei 45,95 Sekunden über 400 Meter angelangt, obwohl ihn im vorletzten Jahr eine Verletzung lange Zeit bremste. Vom OSC wechselte er zum SCC, von Marcus Jung zu Carsten Köhrbrück, der selbst einmal ein Klasseathlet und Deutscher Meister über 400 m Hürden war.

Zu der Ausdauer ist inzwischen die Schnelligkeit gekommen, was er bei den Hallen-Titelkämpfen in Leipzig zum Jahresanfang andeutete, als er im Vorlauf die ersten 200 m in 21,3 Sekunden anging. Trotz seines sicheren Sieges und der herausgelaufenen Zeit von 47,55 Sekunden verpasste er das A-Finale der besten Sechs. Was eigentlich bedeutet hätte, nicht für die Hallen-EM Anfang März in Turin berücksichtigt zu werden. Weil es jedoch krankheitsbedingte Ausfälle gab, wurde Seitz nachnominiert und kam mit der Staffel auf den vierten Platz. Für die WM in Berlin wäre das ein Traumresultat. *Hansjürgen Wille*



Was ist der Unterschied zwischen 1,92 m und 1,92 m? Bei den Olympischen Spielen in München reichte Ulrike Meyfarth, übrigens damals 16-jährig, diese Höhe zum überraschenden Gewinn der Goldmedaille, heutzutage genügt diese Leistung noch nicht einmal, um die Qualifikation für die WM zu schaffen. „Da muss ich wenigstens noch einen Zentimeter mehr springen, um die zweimal verlangte B-Norm des Deutschen Leichtathletik-Verbandes zu schaffen, für die A-Norm sind es sogar drei Zentimeter mehr“, sagt Meike Kröger von der LG Nord, die vor vier Monaten in Cottbus erstmals die 1,92 m überquerte und eine persönliche Bestmarke aufstellte.

Doch dann kam der Unfall bei der Hallen-EM in Turin, als sich Meike bei einem sogenannten Steigehopser in der Warm-up-Area einen Bänderanriss und eine schwere Knochenstauchung in ihrem Sprunggelenk zuzog und längere Zeit pausieren musste. Inzwischen ist sie wieder einigermaßen hergestellt und entsprechend zuversichtlich, die geforderte Norm bei diversen Sportfesten packen zu können.

Glückwünsche von Ulrike Meyfarth, Tipps von Igor Paklin - die intelligente Berlinerin scheint es mit den Großen des Hochsprungs zu haben. Bei ihrem Freiwilligen Sozialen Jahr in der kirgisischen Hauptstadt Bischkek, wo sie sich nach dem Abitur mit Straßenkindern in Obdachlosenheimen beschäftigte, lernte sie nämlich jenen Mann kennen, der einst für die ehemalige UdSSR nicht nur Europameister wurde, sondern mit 2,41 m auch einen phantastischen Weltrekord aufstellte. „Da ich bei der Familie seines

Meike Kröger hofft nach ihrer Verletzung schnell wieder in Form zu kommen

Der Kampf um einen Zentimeter

Bruders wohnte, blieb natürlich der Kontakt zu Igor nicht aus, der als Trainer tätig ist. Er hat mir technische Dinge vermittelt und zu mehr Kraftarbeit geraten, vor allem aber beigebracht, mehr über den Hochsprung nachzudenken.“

Die elf Monate von September 2005 und bis August 2006 haben bei Meike aber auch ins Bewusstsein gerufen, wie unterschiedlich doch die Verhältnisse in der Welt sind, dort in dem zentralasiatischen Land unvorstellbare Armut, wo der durchschnittliche Monatsverdienst gerade einmal 50 Euro beträgt, hier teilweise ein Leben im Überfluss.

Als sie damals nach Kirgisistan ging, sprang sie 1,82 m hoch, heute sind es zehn Zehntimer

mehr. Dank auch ihres Trainers Jan-Gerrit Keil, der Anfang vorigen Jahres, als ihr Studium und Hochsprung über den Kopf zu wachsen schienen und ihre Leistung stagnierte, mit Engelszungen auf sie einredete und sie dazu bewegte, unbedingt weiter zu machen.

Plötzlich lief es in der Saison dann auch besser als erwartet. Meike wurde mit 1,91 m Deutsche Juniorenmeisterin und machte sich anschließend insgeheim Hoffnungen, vielleicht bei der WM in Berlin an den Start gehen zu können. Wenn nur nicht am letzten Januarsonntag, dem Finaltag von Turin, die dumme Verletzung dazwischen gekommen wäre. Zwei Wochen lang Gips, weitere zehn Wochen Reha und ein vorsichtiges Aufbautraining der Muskeln folgten. Dennoch glaubt die schlanke Berlinerin, die bei einer Größe von 1,84 m lediglich 61 Kilo wiegt und somit ideale Körperverhältnisse für eine Hochspringerin besitzt, inzwischen wieder an ihre WM-Chance. Sie hat deshalb auch ihr Vorlesungspensum an der TU in diesem Semester auf ein Mindestmaß reduziert.

Hoffentlich kommt sie von ihrer Wohnung in Kreuzberg zur Uni am Ernst-Reuter-Platz und zum Training in den Rehbergen als Radfahrerin immer gut durch den Autoverkehr. *Texte/Fotos: Claus Thal*

Meike Kröger

Geboren: 21. 7. 1986 in Berlin, ledig, 1,84 m, 61 kg.

Beruf: Architekturstudentin im vierten Semester an der TU

Stationen: LG Nord seit der Schülerzeit 1994

Trainer: Jan-Gerrit Keil



Melanie Bauschke hat nach ihrem Abitur hohe sportliche Ziele

Vom Tanzen zum Weitsprung

Die Testresultate während des Trainingslagers im portugiesischen Monte Grodo, unmittelbar nach den schriftlichen Abiturprüfungen, waren recht vielversprechend für Melanie Bauschke. Die Zweite der Deutschen Hallen-Meisterschaften in diesem Jahr konnte sich sowohl in ihrer Paradedisziplin Weitsprung mit nur zwölf Schritten Anlauf auf 6,34 m als auch im 30-m-Sprint um sechs Hundertstelsekunden verbessern. All das deutet darauf hin, dass die für die WM verlangte A-Norm von 6,72 m im Bereich des Möglichen liegt.

Vorerst denkt die 20-jährige Berlinerin allerdings an ihren Abi-Abschlussball, der demnächst ansteht. Für den hat sie extra Tanzstunden genommen, damit sie sich mit ihrem Freund Timo Auer, einem Zehnkämpfer aus der Poelchauschule, nicht blamiert, obwohl sie bis zu ihrem zwölften Lebensjahr diesem Sport frönte. Der Zufall wollte es so,

dass sie bei einem Grundschulsportfest durch ihre Schnelligkeit einem gewissen Uwe Raasch, ihrem späteren Trainer, auffiel. Der sprach sie an, es doch mit der Leichtathletik zu versuchen, zumal sie dadurch auch die Chance zum Besuch der Flatow-Elitesportschule erhalten würde.

Anfangs probierte sie es mit Sprint, bis ein Bundestrainer ihr einredete, dass für sie der Mehrkampf wegen ihrer Vielseitigkeit doch die geeignetste Disziplin sei. Was durchaus nicht von der Hand zu weisen war, wenn nur nicht der 800-m-Lauf dazu gehört hätte, vor dem sie allergrößte Angst besaß. So konzentrierte sie sich schon bald auf den Weitsprung, der ihr ob ihrer Körperverhältnisse auf den Leib geschneidert zu sein schien. Es ging auch ziemlich rasch mit den Erfolgen voran. Deutsche Jugendmeisterin in der Halle 2006 und im Freien 2007,

Melanie Bauschke

Geboren: 14. 7. 1988 in Berlin, ledig, 1,79 m, 63 kg.

Beruf: Gerade die Schule beendet

Stationen: SV Flatow Köpenick (2000), LG Nike (2003)

Trainerin: Annett Stein.



ehe eine Fußverletzung größere Taten stoppte. Ein Jahr später gewann sie den Hallen-Titel. Der vorläufige Höhepunkt war vor wenigen Wochen die Teilnahme an der Hallen-EM, wo sie nicht zurecht kam und am Endkampf vorbeischrämte.

„Wenn Tagesform, Anlage, Wetter stimmen und der Kopf mitspielt, dann sollte ich schon in der Lage sein, die geforderte Weite zu erreichen“, meinte die Berlinerin, deren Bestleistung bei 6,62 m steht. Eine Steigerung um nur zehn Zentimeter würde den Start bei der WM bedeuten, „Mein Nahziel ist zunächst aber eine Medaille bei den U 23-Europameisterschaften Mitte Juli. Sollte ich dort oder wo anders die verlangten 6,72 m erreichen und mich für die WM im Olympiastadion qualifizieren, so wäre das quasi das Sahnehäubchen auf meiner bisherigen Karriere.“

Sportlich hat sie ihre Vorstellungen recht konkret skizziert, beruflich ist dagegen noch so manches im Ungewissen. „Mich interessiert beispielsweise internationales Management.“

All das hat aber noch etwas Zeit. Vorerst heißt es, sich voll auf das Nahliegende zu konzentrieren, den Sport. Das heißt, Qualifikation für die WM in Berlin. Ihre Eltern, Freunde und Bekannten haben bereits Eintrittskarten gekauft, um Melanie springen zu sehen.



Pressekonferenz von LSB und Schützenverband Berlin-Brandenburg

Aufklären statt verurteilen

Passiert so etwas wie 2002 in Erfurt oder jüngst in Winnenden, dann ist der Reflex schnell zur Hand. Schärfere Auflagen für Waffenbesitz und Schießsport werden gefordert, mitunter sogar Vereinen eine Mitschuld gegeben.

„Die Schützen sind ein wichtiges Glied unserer Berliner Sportfamilie. In den Vereinen wird eine engagierte, kreative Arbeit geleistet“, sagte LSB-Präsident Peter Hanisch bei einer Pressekonferenz Ende April im Spandauer Landesleistungszentrum Sportschießen, zu der LSB und Schützenverband Berlin-Brandenburg Journalisten eingeladen hatten.

162 Vereine mit rund 6700 Mitgliedern hat der Verband, etwa 550 davon sind Kinder und Jugendliche. Das normale Einstiegsalter beträgt, so keine Sondergenehmigungen vorliegen, 12 Jahre. Die waffenrechtlichen Voraussetzungen sind streng und schrittweise zu erfüllen. Ohne Prüfung von Sachkenntnis in Theorie und Praxis,

von Charakter und Ernsthaftigkeit der Ambition geht nichts. „Wir haben das schärfste Waffenrecht in Europa“, so Gerhard Kilian, Fachwart für Waffenrecht im Schützenverband. Aktuell diskutierte Vorschläge, Schusswaffen zentral in Vereinsheimen zu lagern, lehnt der LSB ab. Und auch der Schützenverband mit Präsident Peter Ringer hält sie nicht für praxistauglich.

„Weil so die Heime zum bevorzugten Objekt großangelegter krimineller Waffenbeschaffung würden“, stellte Hanisch fest. Stelle man den organisierten Schießsports generell in Frage, „wird schlicht vergessen, wie viele das mit Leidenschaft, Engagement und Spaß betreiben“, sagt Karin Christopeit, Landesjugendleiterin des Verbandes. Als „lebenden Beweis“ hatte sie die 10-jährige Naja Meckl aus Oranienburg mitgebracht, die mit einer Sondergenehmigung bereits erfolgreich an Training und Wettkämpfen, bei denen ausschließlich elektronisch geschossen wird, teilnimmt. *Klaus Weise*



Naja Meckl trainiert zwei-, dreimal pro Woche und versichert, „langweilig ist das überhaupt nicht“. Viele Kinder, die kommen, sind durch das Elternhaus vorgeprägt. „Und wenn doch mal ein kleiner Ballermann dabei ist, dann schicke ich ihn schnell wieder nach Hause“, so Karin Christopeit, Verbandsjugendwartin.



LSB-Präsident Peter Hanisch (auf dem Foto links mit Schützenpräsident Ringer) ist entschieden „gegen den Generalverdacht gegenüber Vereinen“. Die tragischen Vorfälle sind für ihn andererseits „große Herausforderung für unsere Arbeit, was Aufklärung, Erziehung und gewissenhaften Umgang mit Waffen angeht“. Sich dem zu stellen, heiße nicht, eine ganze Sportart ins Abseits zu stellen. *Fotos: Engler*

Grundgesetz-Änderung vertagt:

Keine Einigung über „Staatsziel Sport“

Eine Verankerung des „Staatsziels Sport“ im Grundgesetz ist bei der Regierungs-Koalition vorerst keine Option. „Dieses Thema ist zumindest bis zur Bundestagswahl am 27. September vom Tisch. Darüber will man es innerhalb der Koalition nicht zum Krach kommen lassen“, erklärte Peter Danckert, Vorsitzender des Sportausschusses im Deutschen Bundestag.



Im Urlaub nach Heiligenhafen - der LSB macht's möglich

Hier gibt's Ruhe und Erholung pur

Noch keine Idee für den nächsten Urlaub? In den LSB-Ferienwohnungen in Heiligenhafen an der Ostsee gibt es noch freie Plätze. Auf der Dünenhalbinsel Steinwarder, direkt am Hauptbadestrand, liegt das Aquamarina. Hier - umgeben von Meer und Grün - gibt es Ruhe und Erholung pur. Hier heißt das Motto: „Kommen, das Fluidum des Hauses und den Urlaub genießen.“

Das Haus liegt ganz in der Nähe der Kuranlagen und bietet eine familiäre Atmosphäre.

Kontakt: Waltraut Ochsen, Steinwarder 11, 23774 Heiligenhafen, Tel. 043/62-900533; Fax: 043/62-900534, email: waltraut.ochsen@aquamarina-heiligenhafen.de oder im Internet: aquamarinaheiligenhafen.de



LSB-Ferienwohnungen in Heiligenhafen: gemütlich, komfortabel, preiswert



Badminton auf allerhöchstem Niveau: EBT ist Deutscher Vizemeister hinter dem BC Bischmisheim. *Foto: Engler*



Der Experten-Tipp:

Von Dr. med. Stefan Hoppe,
Facharzt für Psychiatrie und
Psychotherapie, CentroVital Berlin-
Spandau

Mit Sport und Fitness ist man stressresistenter

Stress ist allgegenwärtig. Kann Sport dabei helfen, damit fertig zu werden?

Ganz klar: Ja. Freilich läuft man dem Stress nicht einfach davon oder turnt ihn weg - aber mit Sport und Bewegung wird man stressresistenter. Dass Körper, Geist und Seele eine Einheit bilden, ist ganz altes Menschheitswissen. Bloß leider ist das ziemlich in Vergessenheit geraten. Es ist eben nicht alles mit einer reinen Apparatemedizin zu lösen - man ist auch für sich selbst und seinen Körper verantwortlich. *Diese Verantwortung wahr zu nehmen, verhindert das nicht genau eben der Stress?*

Das reden sich viele ein und benutzen es als Ausrede. Im Grunde genommen arbeitet unser Stress-System noch genauso wie zu der Zeit, als die Menschen Jäger und Sammler waren und viel unmittelbarer mit dem Körper lebten. In kürzester Zeit viel Energie aktivieren, bereit sein, zu kämpfen - das ist das Grundprinzip. Nur sind die Herausforderungen heute vor allem psychosoziale und weniger körperliche. Soziale Ängste, Stress in der Partnerschaft, Furcht, gesellschaftlichen Normen nicht zu genügen. *Und das bewältigt man mit Sport?*

So linear sollte man es sich nicht vorstellen. Sport ist kein Allheilmittel für die Stressbewältigung, aber ein wichtiger Teil davon. Wenn ich sage „ich bin im Stress“, dann beschreibt das ein unangenehmes Gefühl, Verspanntheit, vielleicht sogar Schmerzen. Sport trägt dazu bei, das abzubauen. Ein trainierter Mensch ist widerstandsfähiger, kommt besser mit Stress klar. Sport bringt das vegetative Nervensystem in Schwung. *Und er macht nicht nur den Körper fit ...* Genau! Das ist ja der wunderbare Dreiklang von Körper, Geist und Seele, der da wirkt. Sport hat einen starken psychologischen Effekt im Sinne der Stimmungsaufhellung und er hat natürlich auch, vor allem wenn man ihn gemeinsam in der Gruppe ausübt, soziale Faktoren.

Mitmachen kann jeder - oder gibt es irgendwelche Ausschlussgründe?

Im Grunde genommen nicht. Das ist ein Angebot von „ganz jung“ bis „ganz alt“. Man denke nur mal an die Entspannungstechniken des Qi Gong - da sind in China noch 90-jährige dabei. Wer freilich bei uns mit 40 oder 50 noch nie Sport getrieben hat, sollte vorher einen Arzt konsultieren. Wichtig: Sport muss Spaß machen.

Unter dem Motto „Berlin komm(t) auf die Beine“ arbeiten LSB, Ärztekammer, Sportärztebund und Kassenärztliche Vereinigung in dem Netzwerk „Sport und Gesundheit“ zusammen. Über 1200 Ärzte beteiligen sich schon und verschreiben das „Rezept für Bewegung“. Sie schreiben auf, welche Art der Bewegung hilft, wenn es zieht und zwackt, empfehlen die passende Sportgruppe mit speziell ausgebildetem Trainer. „Sport in Berlin“ stellt Gesundheitssport-Angebote in Vereinen vor. Teil 20: Sport und Stressbewältigung

Stressabbau durch Bewegung zum Beispiel im IBM Klub e.V.

Mit Ruhe zu Kraft, mit Kraft zur Ruhe

Viele Sportvereine bieten Kurse an, die gezielten Stressabbau durch Bewegung beinhalten. Zum Beispiel im IBM Klub e.V., der im Frühjahr seinen Sitz von Lankwitz nach Mariendorf verlegt hat und seinen 1200 Mitgliedern rund ums Dr.-Hans-Hess-Stadion am Wildspitzweg alles in allem 16 Sparten und Gruppen sowie weitere Kurse mit vielfältigem Spektrum im Bereich des Sports, der Kultur, des Tanzes und der Gesundheitsprävention anbietet. Gerade letzteres ist ein Trumpf im Programm des Vereins. Nach dem Vorort-Erlebnis kann der Reporter feststellen: Auch die unscheinbarste „Hütte“ kann zum

Stimme der Kursleiterin: „Stellt Euch vor, der Wind weht durch den Kopf, bläst alles fort - alle Spannung, alle Sorgen. Und der Kopf ist frei!“ Angefangen haben die 75 Minuten aktiven Bewegens und Entspannens mit Atemübungen, dann wird der Körper fast bis zum Tanzen in Fahrt gebracht, mit den Füßen gestampft und bei der „Schwalbe“ scheinen die reifen Damen fast himmelwärts abzuheben. Beim anschließenden Herzkreislauftraining wird die Muskulatur beansprucht. Oberschenkel, Beine, Wirbelsäule. Dehnende Gewichtsverlagerungen am Boden bedeuten praktische Körpererfahrung. „Da geht es



Ruhe und Anspannung - in der Kombination beider Pole liegt die Körpererfahrung, die man im Kurs von Christiane Jaschiniok findet und nicht mehr missen möchte.



Kursleiterin Christiane Jaschiniok - ein personalisiertes Beispiel dafür, wie Körper, Geist und Seele ein wunderbare Einheit bilden können.

Sportpalast werden, wenn die Mitmacher mit Leidenschaft, Lust und Laune zur Sache gehen. Und das ist bei der wöchentlich einmal stattfindenden Funktionsgymnastik für Frauen, die auf den schönen Namen „Körper, Geist, Seele“ hört und mit Christiane Jaschiniok von einer kompetenten und sympathischen Kursleiterin betreut wird, garantiert der Fall. Die einstige Turnerin, in Figur und Ausstrahlung personalisierte Werbung für die Sinnstiftung des Sporttreibens, weiß genauestens Bescheid in Sachen ganzheitliches Training, Anspannung und Entspannung, Kraft, Dehnung und Bewegung. Sie arbeitet mit mehreren Turn-Landesverbänden zusammen, hat diverse Zertifikate und die natürliche Gabe, ihr Wissen ansteckend und überzeugend weiterzugeben. Schnell ist man eingefangen von den Übungen mit langsam fließenden Bewegungen, die sich allmählich zu schweißtreibendem Tun steigern, bei dem man außer Atem kommt. Leise Musik begleitet das Ganze und die fast hypnotische

dann auch nicht ohne Stöhnen ab“, sagt die 83-jährige Ingeborg Richter lachend, der man ihr Alter keineswegs ansieht und die seit 13 Jahren so gut wie keinen Kurstermin versäumt hat. Sie sagt, ihr würde was fehlen ohne ihr Mittwochsritual. Spaß an der Sache hat auch Kursleiterin Christiane Jaschiniok. Die staatlich geprüfte Gymnastiklehrerin und Shiatsu-Akkupressur-Praktikerin, die auch Yogalehrerin ist, weiß genau, wo sie in ihren Übungen ansetzen muss, wo Belastung und wo Loslassen angesagt sind. Wichtig ist, sagt Christiane Jaschiniok, „die Übungen nicht nur einfach zu machen, sondern wirklich dabei zu sein“. Bewegung um der Bewegung willen bringe nichts. „Die Achtsamkeit auf die Einzelnen, das ist es, was generell im Sport ein Grundsatz sein muss.“ Ein Grundsatz der am Ende die erfolgreiche Wirkung sichert. Dann kann man auch mit Stress umgehen, ihn abbauen und bewältigen.

Texte/Fotos: Klaus Weise

Info über den Verein: www.ibmklub-berlin.de



Deutsches Stadion mit der 100m Schwimmbahn, Blick nach Westen. Links oben über den Stadionrängen sind die Tribünen der Pferderennbahn Grunewald zu sehen, rechts am Ende des Schwimmbeckens befand sich die Säulenhalle, die bei den Renovierungsarbeiten des Olympia-Stadions ausgegraben wurde und seit 7. 5. 2009 im Olympiapark Berlin besichtigt werden kann.



100 Jahre Olympiapark Berlin - Teil 2

Ein Stück Sportstätten-Geschichte

1908-1911: Die Finanzschwierigkeiten beim Bau eines modernen Olympiastadions verhindern Berlins Bewerbung für die Olympischen Spiele 1912. Willibald Gebhardt und Graf von der Asseburg (Vorsitzender des Deutschen Reichsausschusses für Olympische Spiele und IOC-Mitglied) forcieren danach ihr Engagement für den Bau eines Stadions

Juni/Juli 1909: Arthur Mallwitz gibt im Verlag der Körperkultur die Broschüre „Das Stadion im Grunewald“ heraus.

Mai 1912: Geldmittel für den Bau eines Stadions im Grunewald werden bereitgestellt und Berlin kandidiert neben Budapest für die Spiele 1916.

4. Juli 1912: Auf der 14. IOC-Session in Stockholm erhält Berlin die Olympischen Spiele 1916 zugesprochen. Der Mitkonkurrent Budapest zog kurz vor der Abstimmung seine Kandidatur zurück.

18. September 1912: Baubeginn Deutsches Stadion.

1. April 1913: Otto March stirbt in Berlin vor der Fertigstellung des Deutschen Stadions

8. Juni 1913: Einweihung des Deutschen Stadions.

27./28. Juni 1914: Olympia-Vorspiele im Deutschen Stadion.

August 1914: Der I. Weltkrieg beginnt und verhindert schließlich die Durchführung der Olympischen Spiele 1916.

15. Mai 1920: Die Deutsche Hochschule für Leibesübungen (DHfL) wird im Deutschen Stadion eröffnet.

18. Juni 1922: Eröffnung der ersten Deutsche Kampfspiele im Deutschen Stadion, aus diesem Anlaß und Diems 40. Geburtstag findet ein Fackellauf von Studenten der DHfL rund um das Deutsche Stadion statt.

8. November 1924: Vorstand des DRAfL beschließt die Anbringung von Gedenktafeln für v. Asseburg und Gebhardt im Deutschen Stadion.

30. Mai 1930: Der Olympische Kongreß findet in Berlin statt, Besichtigung und Tee im Deutschen Sportforum.

13. Mai 1931: Vergabe der Olympischen Spiele 1936 an Berlin.

5. Oktober 1933: Hitler besichtigt mit Frick und Lewald das Deutsche Stadion und das Deutsche Sportforum.

10.10.1933 bis 14.12.1933: Entscheidende Planungsentscheidungen für das Olympiagelände durch Hitler, Lewald, March, Diem, Frick, Geobels und Pfundtner. Werner March stellt am 14. Dezember ein Modell des Olympiageländes vor.

Februar/März 1934: Ausbaubeginn Deutsches Sportforum, Abbruch des Deutschen Stadions und der Grunewald-Rennbahn.

18. September 1934: Be-

schluß über den Bau eines besonderen Hockey-Stadions.

31. Oktober 1934: Hitler besichtigt die Olympia-Baustelle.

1. August 1936: Beginn der Olympischen Spiele, Eröffnung des Olympia-Stadions und der Nebenanlagen, das gesamte Sportgelände wird als „Reichssportfeld“ benannt.

1937/38: Im Deutschen Sportforum werden ein Wohnhaus für den Reichssportführer mit Bunker und in den Katakomben des Olympia-



Programm der von der Berliner Morgenpost veranstalteten „Europa-Wettkämpfe“. Das Fußballturnier fand am 19. Juni 1927 im Deutschen Stadion statt.

Stadions ein Bunker für Kriegsproduktionen (Blaupunktwerke) gebaut.

September 1938: Reichsakademie für Leibesübungen stellt den Lehrbetrieb bis auf den Bereich C ein. Im Haus der Deutschen Turnerschaft führt Hermann Ohnesorge Vereinsübungsleiterlehrgänge (Bereich C) für Männer und Frauen durch.

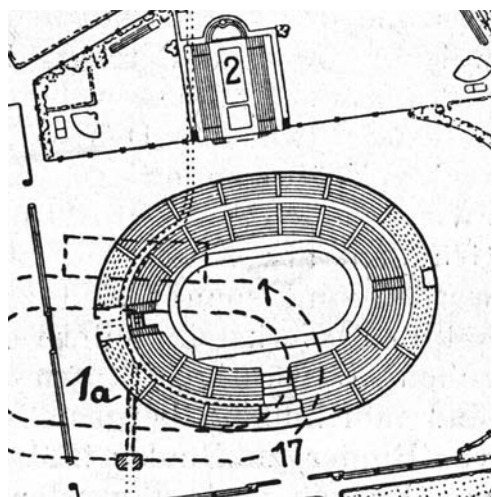
22. Juni 1941: Diem fordert in der Zeitschrift „Das Reich“ im Artikel „Das Stadion der Zweihunderttausend“ eine Erweiterung des Olympia-Stadions, damit „Berlin der Mittelpunkt Europas, der Treffpunkt des Sports der Welt werden wird“

3./4. September 1943: Bombentreffer auf das Turnhaus im Deutschen Sportforum, das Internationale Olympische Institut wird zerstört.

Mai 1945: Russische Streitkräfte besetzen das „Reichssportfeld“, um es im Juli 1945 den britischen Streitkräften zu überlassen.

Text/Fotos: geste (Fortsetzung folgt)

1a: Deutsches Stadion (1913-1934), 1 Olympia-Stadion. Das Achsenkreuz des neu erbauten Olympia-Stadions ist gegenüber dem des Deutschen Stadions um ca. 9° nach Norden gedreht und nach Osten verschoben worden, um die von W. March entworfene städtebauliche Achse Glockenturm – Olympischer Platz wirklich zu können.





SPORTJUGEND BERLIN

AKTUELLE NACHRICHTEN AUS DEM KINDER- UND JUGENDSPORT JUNI 2009

Sportjugend Berlin wählt neuen Vorstand: Tobias Dollase ist Nachfolger von Claudia Zinke

Kooperation zwischen Schule und Verein wird weiter ausgebaut

Am 4. Mai 2009 fand die diesjährige Vollversammlung der Sportjugend Berlin mit Neuwahlen des Vorstands und in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste aus Politik und dem Präsidium des Landessportbundes Berlin statt. Begrüßt werden konnten die Vizepräsidentin des Abgeordnetenhauses von Berlin und Vorsitzende des Ausschusses für Sport Karin Seidel-Kalmutzki, die sportpolitischen Sprecher der Fraktionen von SPD, CDU und FDP Markus Pauzenberger, Andreas Statzkowski und Sebastian Czaja sowie die jugendpolitische Sprecherin der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen Clara Herrmann. Außerdem nahmen die Staatssekretärin für Bildung, Jugend und Familie Claudia Zinke, der Staatssekretär für Sport Thomas Härtel und der Präsident des LSB Peter Hanisch als Ehrengäste an der Vollversammlung teil.

In ihrer Begrüßung verwies die stellvertretende Vorsitzende Katrin Stuckas auf eine erfolgreiche zurückliegende Legislaturperiode des Vorstands. Insbesondere ist es im Zeit-

raum der vergangenen drei Jahre gelungen, die immer wichtiger werdende Zusammenarbeit von Sportvereinen mit Schulen weiter auszubauen und finanziell zu verstärken. Erfolgreich angelaufen ist auch das neue Förderprogramm 'Kids in die Sportklubs', das armen Berliner Kindern eine kostenlose Mitgliedschaft in einem Sportverein ermöglicht. Gegenwärtig werden bereits über 500 Kinder und Jugendliche in fast 80 Sportvereinen unterstützt. Das Förderprogramm konnte realisiert werden, weil hierfür über die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds zur Verfügung gestellt worden sind.

Staatsekretärin Claudia Zinke griff in ihrem Grußwort die beiden Themen ebenfalls auf. Sie bedankte sich bei den Delegierten der Mitgliedsorganisationen der Sportjugend für das Engagement in der Jugendarbeit und insbesondere für den Beitrag des Sports in der Ganztagsbetreuung von Schülerinnen und Schülern. Angesichts der demografischen und wirtschaftlichen Entwicklungen wies sie darauf hin, dass gerade auch sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen Teilhabemöglichkeiten am gesellschaftlichen Leben und Bildungschancen nicht vorenthalten werden dürfen. Das Programm 'Kids in die Sportklubs' bezeichnete sie als einen wichtigen Ansatz, um die soziale Integration der betroffenen jungen Menschen zu unterstützen.

Im Mittelpunkt der Vollversammlung standen natürlich die Neuwahlen zum Vorstand. Als Nachfolger von Claudia



Der neue Vorstand v.l.n.r.: Ralph Rose, Hartmut Schnur, Susanne Ziegler, Dr. Heiner Brandt, Tobias Dollase, Julie Winkel, Steffen Sambill, Karin Schuncke-Petsch, Christian Schmidt und Frederic Achtert

Zinke wurde mit großer Mehrheit Tobias Dollase gewählt. Der 35-jährige Jurist arbeitet als Justiziar in einer Stiftung im Geschäftsbereich des Bundeskanzleramtes und ist von der Jugendorganisation des Berliner Leichtathletikverbandes für den ehrenamtlichen Vorsitz der Sportjugend Berlin vorgeschlagen worden. Dollase versprach den Delegierten der Mitgliedsorganisationen der Sportjugend Berlin Kontinuität in der Förderung der Jugendarbeit des Sports und weiterhin großes Engagement in dem politischen Ziel zum Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen in Berlin verantwortlich beizutragen. Als Stellvertreter wurden Christian Schmidt (Rudern) bestätigt und Ralph Rose (Fußball) neu in diese Funktion gewählt.

Neu in den Vorstand wurden zudem die 24-jährige Studentin der Sozialar-

beit Julie Winkel aus dem Bereich der Turnerjugend und die 22-jährige Erzieherin Susanne Ziegler gewählt, die aus dem Sportkegeln kommt, sowie auf Vorschlag der Segler der 30-jährige Steffen Sambill, der beruflich in einer Berliner Technologiestiftung arbeitet.

Als weitere Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt: Frederic Achtert (Skisport), Hartmut Schnur (Tanzen) und Karin Schuncke-Petsch (Judo).

Unter dem Tagesordnungspunkt Anträge stimmten die Delegierten der Neufassung der Jugendordnung mit großer Mehrheit und nur wenigen Enthaltungen zu. Die neue Jugendordnung wird nun der Mitgliederversammlung des Landessportbundes Berlin am 5. Juni 2009 zur Bestätigung vorgelegt.

H. B.



Verabschiedung von Claudia Zinke und Auszeichnung mit der Zeus-Medaille für besondere Verdienste und langjähriges ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit



Peter Schubert (ESV Lokomotive Schöneweide) erhält für sein langjähriges Engagement in der Jugendarbeit das Silberne Eichenblatt



Verabschiedung der stellv. Vorsitzenden Katrin Stuckas und Auszeichnung mit der Zeus-Medaille sowie Übergabe des Berliner Freiwilligen Passes



Neues Praxishandbuch: 'Sport macht Schule'

Strukturreform der Schulen - bleiben Vereine auf der Strecke?

Unter der genannten Überschrift erreichte die Redaktion von „Sport in Berlin“ vor einiger Zeit ein Schreiben des besorgten Präsidenten eines Berliner Fußballvereins. In dem Brief wurde auf Reformen der Berliner Schulen und die zunehmende Ganztagsbetreuung von Schülerinnen und Schülern hingewiesen, in die Freizeitangebote am Nachmittag in der Schule eingebunden sind. Daraus wurde die Frage abgeleitet, warum Kinder und Jugendliche zukünftig noch in einen Sportverein gehen sollten, wenn sie entsprechende sportliche Angebote auch im Betreuungsprogramm der Schulen bekommen können. Der Autor regte weiterhin an, das Thema und die damit verbundenen Probleme in „Sport in Berlin“ aufzugreifen und die Haltung des Sports in dieser Frage darzustellen.

Wir kommen der Anregung gern nach und skizzieren an dieser Stelle nochmals grundlegende Positionen der Sportjugend und des Landessportbundes Berlin.

Tatsache ist, dass sich die deutsche Schullandschaft gegenwärtig in einem tief greifenden Umbruch befindet und die Bildungspolitik auf die Ganztagschule zusteuert, in der auch am Nachmittag Unterricht bzw. freizeitpädagogische Angebote für die Schülerinnen und Schüler stattfinden. Auf dieser Grundlage sind bereits alle Berliner Grundschulen in unterschiedlichen Formen zu Ganztagschulen deklariert. Auf dieser Linie liegen auch die jüngsten bildungspolitischen Entscheidungen zur Fusion von Haupt- und Realschulen zu so genannten Regional- oder Sekundarschulen, die ebenfalls zu Ganztagschulen weiterentwickelt werden sollen. Die Verlängerung der täglichen Lern- und Anwesenheitszeit in der Schule und die damit verbundene Verkürzung der frei zur Verfügung stehenden Zeit wird nicht ohne Auswirkungen bleiben auf die Alltagspraxis der Familien, auf die Freizeitgestaltung sowie die außerschulischen Aktivitäten der jungen

Menschen und damit auch auf den Sportverein. Die Sportorganisationen stehen vor einer veränderten Schul- und Lebenswirklichkeit, die große Herausforderungen, aber auch Chancen für die Sportentwicklung bergen. Das Berliner Schulgesetz sieht vor, freie Träger der Jugendhilfe und insbesondere auch Sportvereine in die Ganztagsbetreuung an den Schulen einzubeziehen. Die Sportorganisationen sind aufgefordert, sich auf die veränderten Rahmenbedingungen einzustellen und die gesetzlichen Möglichkeiten als Chance zu begreifen an den Ganztags- und außerunterrichtlichen Betreuungskonzepten der Schulen mitzuwirken. Es gibt dazu keine zukunftsweisende Alternative. Erste Forschungsergebnisse zeigen zudem, dass die Zusammenarbeit nicht nur im Interesse von Schülerinnen und Schülern liegt, sondern sich insgesamt auch positiv auf die Vereinsentwicklung auswirkt.

Die Sportjugend Berlin und der Landessportbund Berlin haben für die Kooperation mit Schulen und für die Beteiligung der Sportorganisationen an der Ganztagsbetreuung von Schülerinnen und Schülern jeweils Rahmenvereinbarungen mit der zuständigen Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung abgeschlossen. Diese Rahmenvereinbarungen bilden die allgemeine Plattform für die jeweils konkrete Ausgestaltung der Zusammenarbeit von Sportorganisationen mit Schulen und für ein entsprechendes Förderprogramm. Außerdem haben wir unter dem Titel „Sport macht Schule“ ein Praxishandbuch herausgegeben, in dem alles Wissenswerte zur Schulentwicklung und zu den Kooperationsmöglichkeiten zusammengefasst ist. Eine Inhaltsübersicht möchten wir an dieser Stelle zur Kenntnis geben. Interessenten können das kostenlose Praxishandbuch bei der Sportjugend Berlin anfordern. Wir wollen nicht, dass die Sportvereine angesichts der gravierenden Veränderungen in der Schullandschaft auf der Strecke bleiben, sondern Zukunft mitgestalten. *Heiner Brandt*



Titelseite und Inhaltsverzeichnis von 'Sport macht Schule'

Inhalt

Hinweise zum Aufbau des Praxishandbuchs

I. Schule in Bewegung

Deutschland auf dem Weg zur Ganztagschule. Eine allgemeine bildungs-, jugend- und sportpolitische Einführung in Stichworten

1. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie die Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen verbessern
2. Schule wird zum Lern- und Lebensort: mehr Zeit für Erziehung, Bildung und Betreuung
3. Langes Sitzen macht nicht klüger - Lernen braucht Bewegung!
4. Sportvereine in die Schulen oder Schüler in die Sportvereine? Konsequenzen, Probleme und Chancen für Sportorganisationen und Schulen

II. Schulentwicklung und Kooperationschancen für den Sport in Berlin

1. Gesetzliche Grundlagen und Rahmenbedingungen
2. Grundelemente der Ganztagschule
3. Strukturen und Organisationsformen der Berliner Ganztagsgrundschulen – offene und gebundene Form
4. Zusammenarbeit im Bereich der Sekundarstufe I und II sowie mit anderen Schullformen
5. Förderungsmöglichkeiten und Förderungsschwerpunkte der Zusammenarbeit von Schulen und Sportorganisationen in Berlin

III. Sportverein macht Schule - Tipps und Empfehlungen für die Praxis

1. Kooperationen vorbereiten
2. Konzepte abstimmen und Kooperationen vereinbaren
3. Programm zur „Förderung der Zusammenarbeit zwischen Schule und Sportverein/-verband“

4. Finanzielle Zuschüsse
5. Antragsverfahren
6. Abrechnungsverfahren

IV. Spezielle Unterstützungsangebote für Schulen oder Sportvereine

1. Ein Kooperationsnetzwerk Kitas-Sportvereine-Schulen-Jugendhilfeeinrichtungen
2. Bildung und Qualifizierung
3. Personelle Unterstützung durch das Freiwillige Soziale Jahr im Sport
4. Unterstützung von Sport- und Spielfesten in der Zusammenarbeit von Schulen und Sportvereinen
5. Integration durch Sport
6. Mobile Teams einer aufsuchenden Jugendarbeit vor Ort
7. KICK – Sport gegen Jugenddelinquenz
8. Kooperationschancen im Sozialraum mit lokalen Sport-JugendClubs
9. Sportorientierte Sozialarbeit an Oberschulen

V. Service

1. Ansprechpartner und Kontaktadressen
2. Literaturhinweise und Arbeitshilfen

VI. Anhang

Vereinbarungen mit der zuständigen Senatsverwaltung
Antragsformular
Bewilligungsbescheid
Teilnehmerliste zur Abrechnung
Sachbericht
Gemeinsame Handlungsempfehlungen der Kultusministerkonferenz der Länder und des Deutschen Olympischen Sportbundes zur Weiterentwicklung des Schulsports

Impressum

Junge Sportler mit Zukunft

“Sport in Berlin” stellt im monatlichen Wechsel Nachwuchsleistungssportler vor und porträtiert

Yasmin Patzer
(TuS Lichterfelde)

Wichtige Praxis-Erfahrung

Durch ihren jüngeren Bruder Aljosha fand Yasmin Patzer nach Versuchen bei Judo und Bauchtanz im Alter von 13 Jahren ebenfalls den Weg zur Leichtathletik. Während ihr auf die Mittelstrecken spezialisierter Bruder bereits Berliner Meistertitel einheimen konnte, sind die Ambitionen der 20-Jährigen trotz zeitweise bis zu fünf Trainingseinheiten wöchentlich nicht ganz so hoch: „Ich laufe, weil es mir Spaß macht!“ Derzeit kommt der Spaß auf Grund einer Verletzung deutlich zu kurz, durch ihr Soziales Jahr ist sie dem Sport und ihrem Verein TuS Lichterfelde aber dennoch verbunden. „Ich wollte mir ein Jahr Auszeit vor dem Studium nehmen“, sagt Yasmin, deren Hobbys Gitarre spielen, lesen und Briefe schreiben sind. Ihr Versuch, via Internet einen Auslandsaufenthalt zu organisieren, schlug fehl. Da sie bereits seit vier Jahren im Verein als Trainerin tätig ist, kannte sie ihren Vorgänger im FSJ und „wusste, was mich erwartet“. Nun betreut sie fünf Leichtathletik- sowie vier Schwimmgruppen und ist zudem an drei Wochentagen in der Geschäftsstelle mit Verwaltungstätigkeiten betraut. „Die Trainingsvorbereitung und -durchführung musste ich zuvor nicht



Yasmin Patzer Foto: Scholz

tiert junge Menschen, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich in der Jugendarbeit engagieren.

alleine bewältigen. Außerdem gewinne ich Einblick in die verschiedensten Bereiche eines Vereins und lerne die Unterschiede zwischen den Altersklassen kennen“, zählt die 1,69 m große Lankwitzerin ihre Erkenntnisgewinne während der vergangenen Monate auf. Bei den Jüngsten stehen Spaß an der Bewegung und leichte turnerische Elemente für die Vermittlung des Körpergefühls im Vordergrund, wohingegen bei den Jugendlichen eine zunehmende Spezialisierung auf einzelne Disziplinen erfolgt.

Für den Herbst bewirbt sich Yasmin um einen Studienplatz an der Humboldt-Universität, um eine Ausbildung zur Lehrerin für Gehörlose zu absolvieren. Da sie fürchtet, erst im Referendariat mit der wirklichen Praxis konfrontiert zu werden, freut es sie umso mehr, „dass ich durch meinen jetzigen Umgang mit Kindern schon viel Erfahrung mitnehmen kann und gelernt habe, mich vor einer Gruppe zu behaupten“.

Martin Scholz

Felix Radny
(Berliner TSC)

Verantwortung übernehmen

Die Schwimm-Leidenschaft von Felix Radny war erst durch ein Austauschjahr in Australien vor drei Jahren so richtig entfacht worden. „Dort hat das Schwimmen einen enorm hohen Stellenwert und meine Gastfamilie stand total dahinter“, sagt er über seine Teilnahme am Kadersport mit zehn Trainingseinheiten in der Woche. Auch heute noch trainiert der auf 50 und 100 Meter Rückenschwimmen spezialisierte Berliner mindestens einmal täglich und hat sich die Teilnahme an Deutschen Meisterschaften zum Ziel gesetzt. Beim Ret-



Felix Radny Foto: Scholz

tungsschwimmen kann er hingegen sogar schon auf einen sechsten Platz bei Weltmeisterschaften zurückblicken. „Im Wasser fühle ich mich richtig frei und kann sehr gut abschalten“, sagt er über seinen Sport. Bei seinem Berliner TSC übernahm der 20-Jährige im Herbst die vakante Stelle als FSJ-ler, um für ein Jahr ins Trainerfach „hinein zu schnuppern“. Sein Einsatzgebiet beschränkt sich fast ausschließlich auf die Schwimmhalle, wobei die Organisation von Wettkämpfen und Elterngespräche natürlich ebenso in seinen Aufgabenbereich fallen. Sechs verschiedene Trainingsgruppen betreut Felix insgesamt, darunter auch die Kinder, die auf die Aufnahmeprüfung für die Sportschule vorbereitet werden. Hinzu kommen Jungen und Mädchen aus zahlreichen Kitas, die beim Verein ihr Seepferdchen ablegen können. „Da gibt es unheimlich schnell Erfolgserlebnisse“, freut sich der 1,88 m große Prenzl'berger über die Begeisterung der Kinder.

Da Felix zuvor keine Erfahrung als Übungsleiter besaß, hat er den erfahrenen Trainern „immer am Beckenrand über die Schulter geschaut und versucht, alles an Informationen aufzusaugen“. Er sagt: „Ich habe gelernt, Verantwortung zu tragen.“ Für die Zukunft strebt er ein Medizinstudium sowie die spätere Arbeit als Chirurg an. „Aber oft kommt es anders, als man sich das vorstellt“, meint Felix und hat mit einer Ausbildung als Rettungsassistent oder einer Trainertätigkeit weitere Berufsziele im Auge. „Ich möchte so viele Dinge machen“, sagt er. „Es ist schwer, sich schon mit 20 Jahren festlegen zu müssen.“

Martin Scholz

Juniorteam der Sportjugend Berlin wieder aktiv!

Auf Initiative des Fachausschusses Basiskontakte bewegt sich wieder etwas in Sachen Juniorteam der SJB. Bereits im Jahr 2000 gab es erste Bestrebungen ein Team junger Ehrenamtlicher aufzubauen. Nach anfänglich guter Entwicklung gelang es seinerzeit nicht, das Team nachhaltig zu stabilisieren.

In diesem Jahr haben sich mehr als 15 junge Leute im Alter von 16 bis 24 aus Verbänden, aus dem Freiwilligen Sozialen Jahr, aus dem Team der Feriencampbetreuer und dem Veranstaltungsteam gefunden, um gemeinsam Jugendarbeit zu gestalten. Das Modell Juniorteam soll einen niedrigschwelligen Zugang zum Engagement in der Sportjugend bieten. Junge engagierte Sportlerinnen und Sportler können so eine flexible Form von ehrenamtlicher Mitwirkung in der Jugendarbeit nutzen. Sie werden nicht in das Juniorteam berufen oder gewählt, sie gehen einfach hin und gehören dazu, bringen ihre Ideen und Vorschläge ein und arbeiten daran, sie zu verwirklichen. Solange sie möchten - denn die Mitarbeit ist weder zeitlich festgelegt noch zwingend, sondern erstreckt sich nur auf einzelne Projekte.

Erste Projekte sind bereits in Planung. Nach einer Phase der Teamfindung gibt es die Idee für 2010, mit Ehrenamtlichen des Berliner Jugendsports ein Sommerfest in einem Berliner Freibad durchzuführen. Auch die Durchführung internationaler Jugendbegegnungen oder die Unterstützung der Organisation internationaler Jugendsportveranstaltungen Berliner Sportverbände werden diskutiert.

Der jetzt im FA Basiskontakte ehrenamtlich tätige frühere Jugendsekretär Wolfgang Elbing gibt dem Team dabei Starthilfe. Er wird den „Relaunch“ des Juniorteams so lange begleiten, bis die Organisationsstruktur der Gruppe stabil genug ist, um nachhaltig „auf eigenen Füßen“ stehen zu können.

Wir wünschen allen Beteiligten viel Erfolg! J. S.



Lehrgänge Juni 2009

F-18 Spiele draußen – Outdoor ist in

REFERENTin
Sabina Horn
TEILNEHMERKREIS
Jugend- und Übungsleiter/innen, Mitarbeiter/innen von Grund- und Oberschulen
TEILNAHMEBEITRAG
Euro 15,00
TERMIN
Samstag, 13.06.2009, 10 bis 17 Uhr
(8 LE)

F-21 Abenteuer-Workshop Klettern / Seilprojekte

REFERENTEN
Christof Helmes, Thomas Martens
TEILNEHMERKREIS
Jugend- und Übungsleiter/innen, Betreuer/innen von Ferienfreizeiten, Mitarbeiter/innen von Grund- und Oberschulen
TEILNAHMEBEITRAG
Euro 30,00
TERMINE
Samstag, 20.06.2009, 10 bis 17 Uhr
Sonntag, 21.06.2009, 10 bis 16.30 Uhr
(15 LE)

F-22 Abenteuer Kanuexpedition / Erlebnis Floßbau

REFERENTEN
Christof Helmes, Holger Grysczyk
TEILNEHMERKREIS
Jugend- und Übungsleiter/innen, Betreuer/innen von Ferienfreizeiten, Mitarbeiter/innen von Grund- und Oberschulen
TEILNAHMEBEITRAG
Euro 30,00 (zzgl. Euro 10,00 für Exkursion)
TERMINE
Samstag, 04.07.2009, 10 bis 17 Uhr
Sonntag, 05.07.2009, 10 bis 16.30 Uhr
ORT
SJC Wildwuchs in Berlin Spandau u. Havelgewässer
(15 LE)

A-02 Sportassistenten-Ausbildung für Jugendliche von 14 - 17 Jahren

INHALTE
Die Ausbildung findet gemäß den Rahmenrichtlinien des DOSB mit insgesamt 20 LE Anerkennung in der ÜL/Trainer-Basisausbildung der Sportschule, wenn die anschließende Ausbildung spätestens nach 2 Jahren begonnen wird.
TEILNEHMERKREIS
Jugendliche im Alter von 14-17 Jahren aus Sportvereinen und Schulsport-Arbeitsgemeinschaften (Absolventen der Sporthelfer-Lehrgänge der Sportjugend finden bevorzugt Berücksichtigung)
TEILNAHMEBEITRAG
Euro 105,00
TERMINE
Donnerstag, 20.08.2009, 18. bis 20 Uhr (Vorbereitungstreffen)
Sonntag, 23.08.2009, 10 Uhr bis Samstag, 29.08.2009, 13 Uhr (mit Übernachtung)
(60 LE)

ANMELDUNGEN

Nur schriftlich: Bildungsstätte der Sportjugend, Hanns-Braun-Str., Haus 27, 14053 Berlin;
Telefonische Auskünfte unter Tel.: (030) - 300071-3 / Fax (030) - 300071 59

KURZ NOTIERT

Integrationspreis 2009 des Landesbeirats für Integrations- und Migrationsfragen

Der Landesbeirat für Integrations- und Migrationsfragen hat in seiner Sitzung am 22.04.09 entschieden, den diesjährigen Integrationspreis zum Schwerpunkt „Interkulturelle Sportjugendarbeit“ auszuloben. In der Begründung hieß es u.a.: „Da die interkulturelle Sportjugendarbeit zunehmend an Bedeutung gewinnt und auch in der Öffentlichkeit stärkere Beachtung findet, wird mit dieser Schwerpunktsetzung ein weiterer wichtiger integrationspolitischer Bereich abgedeckt. Darüber hinaus wird Initiativen, die in der Regel mit einem hohen ehrenamtlichen Aufwand ihre Projekte realisieren, signalisiert, dass ihr Engagement wahrgenommen und wertgeschätzt wird.“

Sowie der Sportjugend die offizielle Ausschreibung vorliegt, wird diese auf dem Internetportal veröffentlicht. Wir bitten um zahlreiche Beteiligung an der Ausschreibung, um die Bedeutung des Sports im gesellschaftlichen Integrationsprozess mit vielfältigen Beispielen herauszustellen.

S. Tromsdorf

Förderprogramm „Kids in die Sportklubs“ auf Erfolgskurs

Das im September 2008 gestartete Förderprogramm „Kids in die Sportklubs“ wird immer mehr von den Berliner Sportvereinen angenommen. Ziel des Förderprogramms ist, Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 18 Jahren, deren Erziehungsberechtigte Empfänger von öffentlichen Unterstützungsleistungen sind, die Teilnahme an den Angeboten der Sportvereine zu ermöglichen. Bereits im ersten Quartal 2009 konnte für rund 500 Kinder und Jugendliche in 72 Sportvereinen durch Übernahme des Mitgliedsbeitrages die Teilnahme am Vereinsgeschehen finanziell gesichert werden. Täglich gehen durchschnittlich fünf Neuanträge von Berliner Sportvereinen bei der Sportjugend ein. Die steigende Tendenz der Antragstellungen bringt uns dem angestrebten Jahresziel von über 1.000 am Programm beteiligten Kindern und Jugendlichen kontinuierlich näher.

Informationen zum Förderprogramm unter:
Kids@sportjugend-berlin.de ; Info-Telefon:
030 / 30002-155 (Frau Müller)

S. Tromsdorf

DIE 14 FRAGEN DES LSB

1. Würden Sie nicht den Beruf ausüben, den Sie gerade bekleiden - welche Tätigkeit würde Ihnen am ehesten Spaß machen?
Ich übe zur Zeit - und das seit über 25 Jahren - meinem dritten Beruf aus. Trotz dieser langen Zeit macht mir das Sportlehrer-Dasein im Schuldienst viel Spaß. Nach Beendigung dieses Lebensabschnittes könnte ich mir im „Unruhestand“ des Rentners neben dem Sport auch eine ehrenamtliche Stelle als „Ranger“ im Nationalpark vorstellen.

2. Eine gute Fee möchte Ihnen einen Wunsch erfüllen - Sie müssen ihn nur äußern, was wäre das?

Nun, ich bin Christ und nicht abergläubisch. Aber wenn schon Wünsche erfüllt werden können, wäre dies der meiste: Arbeits- und Ausbildungsplätze in ausreichender Zahl für Jugendliche ohne höheren Schulabschluss.

3. Wie charakterisieren Sie Ihre Beziehung zum Sport?

Der Sport gehört neben meiner Familie zu den wichtigsten Lebensbereichen. Im Breitensport-, Übungsleiter- und Funktionärsbereich war und bin ich seit über vierzig Jahre tätig.

4. Welchen Wunsch haben Sie für diese Beziehung zum Sport? Eine bessere Förderung des Breiten- und Gesundheitssports.

5. Was war der beste Rat, den Sie von Ihren Eltern erhalten haben? Keine Straße ist zu lang mit einem Freund an deiner Seite.

6. Welche natürlichen Gaben möchten Sie besitzen? Mit dem Älterwerden die Gelassenheit weiter stärken.

7. Was verabscheuen Sie am meisten? Unzuverlässigkeit, Egoismus und Neid.

8. Ihr größter Fehler?
Ich hoffe, dieser wird nicht gemacht.

9. Ihr Hauptcharakterzug?
Das sollte mein Umfeld beurteilen.

10. Was schätzen Sie am meisten an anderen Menschen? Fairness, Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit.

11. Welche geschichtliche Gestalt bewundern Sie am meisten? Hier wären bestimmt einige zu nennen. Aber vornehmig insbesondere die vielen Menschen, denen es durch ihr friedliches Tun gelungen ist, die unmenschliche Trennung zwischen den beiden deutschen Staaten aufzuheben.

12. Ihr Motto für die Zukunft?
Begegne allen neuen Dingen nicht mit Argwohn, sondern mit Fröhlichkeit!

13. Wo möchten Sie am liebsten leben?
Überall dort, wo man sich sportlich betätigen kann - und immer wieder nach Berlin nach Hause kommen.

14. Welche Gäste würden Sie am liebsten zu einem Fantasie-Dinner einladen?
Zu einem Fantasie-Dinner würde ich die Deutsche Bischofskonferenz einladen und die Bischöfe von der Wichtigkeit und Förderungswürdigkeit unseres Sportverbandes überzeugen.



Sport um der Menschen willen

Zugegeben, im ersten Moment hört sich der Name etwas martialisch an: Deutsche Jugendkraft. Kommt dann noch die Erläuterung hinzu, bei der DJK handele es sich um einen katholischen Sportverband, ist bei manchen Laien, der sich darunter wohl permanentes Beten, Beichten oder sonstige strenge Glaubensregeln vorstellt, abwehrende Zurückhaltung die Reaktion. „Die ist völlig unangebracht“, lacht Reinhard Otto-Kulla, der Vorsitzende des Diözesan- und Landesverbandes Berlin der DJK. „Wir verstehen uns zwar als Organisation mit christlichem Grundverständnis und konfessioneller Nähe, aber unsere Vereine sind so normal wie jeder andere Sportverein. Und wir sind natürlich offen für Anders- und Nichtgläubige“, erklärt der 58-jährige Lehrer, der das Ehrenamt seit zwei Jahren inne hat und im Februar wiedergewählt wurde. Ob die DJK irgendwie „anders“ ist als andere Organisationen? „Im Grunde genommen nicht, wenn man denn nicht das christliche Bekenntnis als Anders-Sein definiert. Unsere Vereine betreiben Sport nicht als Selbstzweck, sondern um der Menschen willen.“ Die übergeordneten Schwerpunkte, hinter denen sich konkrete, kreative praktische Arbeit vor Ort verbirgt, heißen: Erfahren von Gemeinschaft, Brückenschlag von Völkern und Kulturen, Sport als Lebenshilfe, Leben aus und Vermittlung von christlichen Werten, Sport für jung und alt, Training und Wettkampf, Individual- und Mannschaftssport, Feier und Festlichkeit.

Gegründet wurde die DJK 1920, zu einer Zeit, als das Wort Jugendkraft ein häufig verwendeter Begriff der Alltagssprache war, der auch in anderen Kulturen, Regionen und Bereichen verwendet wurde. Exemplarisch dafür steht z. B. „Juventus“ im Italienischen. Jugendkraft meinte die Summe aller positiven, kraftvollen Eigenschaften der Jugendzeit schlechthin, ohne dass diese damit allein auf diesen Lebensabschnitt begrenzt waren. Etwa 530 000 Mitglieder in 1200 Klubs hat die DJK heute in der Bundesrepublik. In den 16 Hauptstadtvereinen treiben rund 2500 Berliner Sport. Die vielfältigen Angebote für Wettkampf, Fitness und Gesundheit setzen vor allem

Im Porträt

Reinhard Otto-Kulla

Vorsitzender der Landesgemeinschaft Berlin der Deutschen Jugendkraft (DJK)

Schwerpunkte bei Familien und Senioren. Das Spektrum reicht vom allmächtigen Fußball über Badminton, Judo, Schwimmen, Faustball, Sportschießen, Rudern, Tischtennis, Leichtathletik, Volleyball bis zum Mutter-Kind-Turnen und weiteren Breitensport-Offerten. Etwa die Hälfte der Mitglieder sind Jugendliche.

Viele davon sind durch das Elternhaus vorgeprägt, die Satzungen der Vereine schreiben das Sporttreiben in christlicher Gemeinschaft fest. „Bei uns muss nicht jeder bibelfest sein und jeden Sonntag zum Gottesdienst gehen. Bei uns wird genauso gelacht, gescherzt, geflucht, gestritten und gewetteifert wie in jedem anderen Sportverein“, erläutert Reinhard Otto-Kulla. Natürlich sind manche Veranstaltungen auch mal mit einer Andacht verbunden, natürlich fühlt man sich bei der DJK bestimmten Themen zur Ethik und Moral verbunden. Dass drückt sich zum Beispiel in der engen Zusammenarbeit mit dem „Arbeitskreis Kirche und Sport“ oder auch im jährlich am letzten September-Wochenende vor der Sacrower Heilandskirche stattfindenden Sportschiffer-Gottesdienst aus. In diesem Jahr kommt noch ein weiteres Highlight solcher Art hinzu, denn am 13. August wird im Berliner Dom ein ökumenischer Eröffnungsgottesdienst anlässlich der Leichtathletik-WM stattfinden, in den sich auch die DJK einbringt. Alle Arbeit im Landesverband wird ehrenamtlich geleistet - ob Betreuung der Vereine, Gewährung von Zuschüssen, Besorgen von Geräten und Zubehör oder Organisation von Veranstaltungen.

Traditionelle Events wie die DJK-Sportfeste, die jährlichen „Erlebnistage“, gemeinsame Touren, die Kultur und Geschichte in der Hauptstadt und deren Umgebung nachspüren, stehen bei den Mitgliedern hoch im Kurs. Die Hauptsache ist der Sport - individuell, in der Mannschaft, mit Leistungsantrieb oder nur aus Spaß betrieben.

Reinhard Otto-Kulla, Sportlehrer an der Katholischen Kirche Salvator in Waidmannslust, hält jede Form für berechtigt und in unserer multikulturellen Gegenwart höchst geeignet für besseres gegenseitiges Verstehen und Kennenlernen. Seit Anfang der 60er Jahre ist er in der Kirche engagiert, noch länger im Sport. Einst war er Sportreferent des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend, seine guten Verbindungen zu wichtigen Leuten der Szene haben auch damit zu tun. Vor kurzem waren so der DOSB-Präsident Thomas Bach, übrigens ein alter DJK-ler, bevor er in Taubertischheim zum Fecht-Olympiasieger geformt wurde, und Ex-Turn-As und heutiger Bundestagsabgeordneter Eberhard Gienger an seiner Schule zu Gast. Auch der Berliner LSB-Präsident Peter Hanisch stammt, erzählt Otto-Kulla nicht ohne Stolz, aus einem DJK-Verein.

Text/Foto: Klaus Weise



Dr. Richard Herrmann Unternehmensgruppe ist neuer „Offizieller Partner“ des LSB

Günstige Bus-Mieten für Vereine

Die Dr. Richard Herrmann Unternehmensgruppe ist neuer „Offizieller Partner“ des Landessportbundes Berlin und unterstützt insbesondere die Sportjugend Berlin mit der Bereitstellung von Reisebussen. Berliner Vereinsmitglieder können nun Busse zu Sonderkonditionen mieten. Bereits im vergangenen Jahr hatte sich das Berliner Busunternehmen im Sport engagiert, zum Beispiel bei der Tanz-WM im November.

„Wir erwarten von unseren Wirtschaftspartnern, dass sie mit eigenen Ideen und Vorschlägen die Partnerschaft voranbringen. Denn nur wenn beide Seiten aktiv sind, wird daraus eine fruchtbare Zusammenarbeit. Wir sind sicher, dass die Dr. Herrmann Unternehmensgruppe diese Voraussetzungen mitbringt und freuen uns auf spannende Projekte“, so Wolf-Dieter Wolf, LSB Präsidiumsmitglied für Marketing und Wirtschaftskontakte, bei der Vertragsunterzeichnung. Zu der im Jahr 1991 gegründeten Dr. Richard Herrmann Unternehmensgruppe gehören ne-

ben dem Reisebusverkehr die Bereiche Fahrschulen, Reisebusvermietung, Schülerverkehr und Stadtlinienverkehr.

Sie wollen Busse für Ihren Verein zu Sonderpreisen mieten?

Kontakt: Dr. Herrmann Unternehmensgruppe, Kennwort „LSB Berlin“, Marko Heese, Email: heese@dr-herrmann-touristik.de, Tel. 0172 5216 687



Freude nach Vertragsunterzeichnung: Christian Herrmann (mi.), Wolf-Dieter Wolf (2.v.r.), Martin Seeber, TOP Sportmarketing Foto: Engler

Im Schadensfall zum richtigen Formular greifen

Der Landessportbund Berlin hat für seine Mitgliedsorganisationen und deren Gliederungen einen Unfall- und einen Haftpflichtvertrag abgeschlossen. Die Ausschreibung zu diesem Vertrag konnte die Feuersozietät Berlin Brandenburg bereits 2005 für sich entscheiden. Seitdem bearbeitet Paetau Sports gemeinsam mit dem Versicherer in Berlin rund 1.500 Unfall- und 200 Haftpflichtschäden pro Versicherungsjahr.

In beiden Fällen - ob der Sportunfall oder der Anspruch eines Dritten gegen den Verein - gilt: Der Schaden ist unverzüglich zu melden. Im Falle des Sportunfalls ist innerhalb von vier Tagen der Arzt aufzusuchen.

In Ihrem und im Interesse Ihrer Sportler möchten wir Sie bitten, Ihre Schadenanzeigen auf Aktualität zu überprüfen. Im Adressfeld muss

Paetau Sports Versicherungsmakler GmbH, Alexanderstraße 5, 10178 Berlin, stehen. Nur wenn Sie diese Formulare nutzen, ist die zeitnahe und somit fristgerechte Abwicklung möglich und der Versicherungsschutz nicht durch lange Postzeiten gefährdet.

Am besten Sie laden sich die aktuellen Formulare von einer der folgenden Internetseiten herunter:

www.thv-gruppe.de - Sport - Landessportbund Berlin - Schadenmeldungen

oder auf der Internetseite des LSB Berlin:

www.lsb-berlin.de - Dienstleistung - Vereinsberatung - Nr. 15 Versicherung /Haftung

Auf beiden Plattformen finden Sie die wesentlichen Vertragsinhalte zum Nachlesen.

Philipp Schneckmann

Paetau Sports Versicherungsmakler GmbH

STEFAN DIETERICH
Rechtsanwalt Steuerberater
Wirtschaftsprüfer

Vereins- und Verbandsberatung

- ◆ Anerkennung und Sicherung der Gemeinnützigkeit
- ◆ Kontrolle der persönlichen Haftungsrisiken
- ◆ Ausschöpfung steuerlich begünstigter Handlungsmöglichkeiten
- ◆ Finanz- und Lohnbuchhaltung sowie Jahresabschlüsse
- ◆ Satzungs- und Vertragsgestaltung

Karl-Marx-Allee 90 A 10243 Berlin-Friedrichshain
Telefon: (030) 29 34 19-0 Telefax: (030) 29 34 19-22
mail@dieterich.com www.dieterich.com

Übungsleiterin sucht Verein

Übungsleiterin/ Physio- und Massagetherapeutin bietet Pilates, Wirbelsäulengymnastik, Akrobatik u.a. auf Honorarbasis.

Kontakt:

zabel.judith222@googlemail.com
oder tel. 0176 - 8 80 84 376



2. Berliner Freiwilligenbörse am 9. Mai im Roten Rathaus: Am LSB-Stand konnten sich die Besucher über Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements im Sport informieren.

Satzungsänderung bei Zahlung der Ehrenamtszuschale

Laut einem Schreiben des Bundesfinanzministeriums vom 22. April 2009 ist die Frist für eine erforderliche Satzungsänderung bei Zahlung der Ehrenamtszuschale ein weiteres Mal bis zum 31. Dezember 2009 verlängert worden. Wird die Ehrenamtszuschale (bis 500 Euro steuerfrei pro Jahr) bereits gezahlt oder besteht die Absicht, das noch in diesem Jahr zu tun, ist besagte Satzungsanpassung zwingend erforderlich, um nicht die Gemeinnützigkeit zu gefährden. Da die bisherigen Satzungsgestaltungen in den Vereinen und Verbänden sehr verschieden sind, hat eine Anfrage an das Finanzamt für Körperschaften I Klarheit geschaffen.

Es muss angemerkt werden, dass eine Satzungsanpassung nur erforderlich ist, wenn diese Zuschale dem gewählten Vorstand gezahlt wird oder werden soll. Bei Vergütung anderweitiger ehrenamtlicher Tätigkeit ist eine Satzungsänderung nicht erforderlich.

Durch das Finanzamt wurde auch ein entsprechender Textvorschlag für die Satzungsanpassung autorisiert, der auch schon in die Musterstatute des LSB eingearbeitet wurde: Die Organe des Vereins (§ 8) können ihre Tätigkeit gegen eine angemessene Vergütung ausüben.

Bei Bedarf können Vereinsämter im Rahmen der haushaltsrechtlichen Möglichkeiten entgeltlich auf der Grundlage eines Dienstvertrages oder gegen Zahlung einer Aufwandsentschädigung nach § 3 Nr. 26 a EStG ausgeübt werden.

Die Entscheidung über eine entgeltliche Vereinstätigkeit trifft ... (zuständiges Organ benennen). Gleiches gilt für die Vertragsinhalte und -bedingungen.

Nachfolgend einige Verfahrenshinweise:

1. In der Satzung steht nichts zur Tätigkeit des Vorstandes. Der erforderliche Satzungseintrag muss erfolgen.
2. In der Satzung steht, dass der Vorstand ehrenamtlich arbeitet.
 - a) Der Passus wird durch den erforderlichen Satzungseintrag ersetzt.
 - b) Der erforderliche Satzungseintrag kann zusätzlich als Option zur ersten Aussage (ehrenamtlich) aufgenommen werden.

Das Finanzamt für Körperschaften I sieht keinen Konflikt, wenn beide Aussagen in der Satzung stehen, da im Anwendungsfall die zweite Aussage (Entschädigung) die erste (ehrenamtlich) aufhebt. *H.B.*

Auch für Trainer und Übungsleiter stellt sich natürlich die Frage, ob sie in dieser Eigenschaft selbst ausreichend versichert sind. Der Versicherungsvertrag des Landessportbundes Berlin mit der Feuersozietät Berlin-Brandenburg beinhaltet zwar eine Unfall- sowie eine Haftpflichtversicherung; sind damit aber alle Risiken der Tätigkeit abgedeckt?

Unfallversicherung

1. Der Trainer / Übungsleiter ist kein Mitglied im Verein

Trainer und Übungsleiter, die nicht Mitglied in einem Verein sind, sind dennoch unfallversichert. Der LSB hat mit der Verwaltungsberufsgenossenschaft (VBG) einen Rahmenvertrag abgeschlossen, durch den alle nebenberuflichen Trainer und Übungsleiter versichert sind, solange ihr jährliches Honorar 2.100 Euro nicht übersteigt. Vorausgesetzt natürlich, sie arbeiten für einen im Landessportbund organisierten und damit im Rahmenvertrag erfassten Verein. Übersteigt das Honorar diesen Betrag von jährlich 2.100 Euro bzw. monatlich von 175 Euro, ist der Verein, der ja quasi Arbeitgeber ist, gesetzlich verpflichtet, ihn dann selbst bei der VBG anzumelden und entsprechende Jahresbeiträge abzuführen. Die Veranlagung erfolgt im Februar/März für das zurückliegende Kalenderjahr. Achtung! Diese Beitragspflicht kann durch die VBG rückwirkend bis zu zehn Jahren eingefordert werden.

Nichtversicherbar bei der VBG sind Trainer / Übungsleiter, die als Freiberufler bzw. Selbständige im Sinne eines Gewerbetreibenden tätig sind. Diese Personen können aber bei der VBG eine freiwillige Unternehmensversicherung gemäß § 6 Abs. 1 SGB VII abschließen.

2. Trainer / Übungsleiter ist Mitglied im Verein

Zusätzlich zu dem unter Pkt. 1 Gesagten besteht bei Unfällen auch Versicherungsschutz über den Vertrag des Landessportbundes Berlin mit der Feuersozietät Berlin-Brandenburg, da der Übungsleiter ja auch Mitglied ist. Bei einem „Arbeitsunfall“ könnten dann beide Versicherungen (die LSB-Versicherung und die VBG) in Anspruch genommen werden.

Wie ist der Übungsleiter/Trainer im Verein versichert?

Haftpflichtversicherung

1. Der Trainer / Übungsleiter ist kein Mitglied im Verein

Für Trainer und Übungsleiter, die nicht Mitglied in einem dem LSB angeschlossenen Verein sind, besteht kein Haftpflichtversicherungsschutz. Es ist daher empfehlenswert, dass sie eine eigene Trainerhaftpflicht abschließen. Informationen dazu erhalten sie bei der Vereinsberatung des LSB Berlin.

2. Trainer/Übungsleiter ist Mitglied im Verein

Wenn der Trainer/Übungsleiter Mitglied in einem Verein ist, besteht Haftpflicht-Versicherungsschutz über den Vertrag des LSB Berlin. Dabei ist es unerheblich, ob seine Mitgliedschaft im beschäftigenden Verein besteht oder in einem anderen. Sollte er fahrlässig einen Schaden verursacht haben, besteht nach § 823 BGB die gesetzliche Verpflichtung zum Schadenersatz. Ansprüche werden normalerweise aber zuerst an den Verein gerichtet, da der Trainer/Übungsleiter dessen Erfüllungsgehilfe ist. Der Verein als juristische Person ist ebenfalls über den LSB-Vertrag versichert, so dass entsprechende Schadenersatzforderungen geregelt werden. Bei grober Fahrlässigkeit oder Vorsatz erfolgt natürlich keine Schadensregulierung. Bei entsprechenden Schadenersatzansprüchen kann der Verein den Trainer/Übungsleiter im Innenverhältnis regresspflichtig machen.

Schlüsselverlust

Für den Fall, dass Schlüssel von überlassenen Sportstätten abhanden kommen, kann die Haftpflichtversicherung des LSB Berlin in Anspruch genommen werden. Pro Schadensfall beträgt die Versicherungsleistung 2.500 Euro bei 50 Euro Selbstbeteiligung. Ist abzusehen, dass dieser Betrag nicht ausreichen würde (weil z.B. eine komplette Schließanlage ausgewechselt werden

müsste), kann der Verein individuell die Versicherungsleistung erhöhen. Anfragen richten Sie bitte an die Vereinsberatung des LSB Berlin.

Sachversicherung

Für Sachschäden (Diebstahl, Abhandenkommen, Beschädigung) besteht über den LSB-Vertrag kein Versicherungsschutz. Diese Risiken (Gebäude, Inventar, Sportgeräte, Kleidung, Kasko usw.) muss der Verein selbst versichern. Hinweise zu Zusatzversicherungen befinden sich auf der LSB-Homepage www.lsb-berlin.de unter 'Vereinsberatung' oder werden bei Anfrage erläutert.

Heidolf Baumann

h.baumann@lsb-berlin.de

Klarstellung zum Artikel „Die selbstschuldnerische Bürgschaft“ (SiB 10/2008)

Aufgrund verschiedener Anfragen zeigte sich, dass eine Aussage in diesem Artikel nicht ganz eindeutig formuliert war. Eine entsprechende Rücksprache mit unserem Rechtsanwalt Hans-Werner Müller schaffte Klarheit: In dem Artikel wird ausgeführt, dass für eine selbstschuldnerische Bürgschaft zwei Voraussetzungen zwingend erforderlich sind:

1. Ein Satzungseintrag
 2. Eine schriftliche Erklärung des Bürgen
- Diese Aussage trifft nur für Vereinsmitglieder zu, da auch nur für sie die Satzung bindend ist. Bei Nichtmitgliedern, die z.B. den Aufnahmeantrag für Ihre Kinder unterschreiben, reicht eine entsprechende schriftliche Erklärung, dass sie sich verpflichten die Vereinsbeiträge ihrer Kinder zu bezahlen. Das kann dann allerdings auch eine selbstschuldnerische Bürgschaft sein. Dadurch entsteht ein Vertragsverhältnis, an das die Eltern gebunden sind, auch wenn dazu nichts in der Satzung steht. *H.B.*

Erfolg im Sport braucht Sicherheit...

...und Sicherheit einen guten Partner

Die PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH ist offizieller Versicherungspartner der Landessportbünde Berlin und Brandenburg und auch Ihr Partner im Sport!

Als unabhängiger Makler, eingebettet in eine größere Unternehmensgruppe, stellen wir Ihnen unser gesamtes Knowhow – nicht nur in Bezug auf den Sport – zur Verfügung. Unser Konzept „Sport und Wirtschaft“ findet besondere Beachtung bei Gewerbebetrieben und mittelständischen Unternehmen. Wir wählen für Sie unter den in Frage kommenden Spezialanbietern den jeweils Besten mit der für Sie günstigsten Versicherungslösung aus. **Auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit!**



PAETAU SPORTS Versicherungsmakler GmbH
Alexanderstraße 5 – 10178 Berlin – Tel. 030 - 23 81 00-36
Telefax 030 - 23 81 00-39 – info@paetausports.de



www.paetausports.de



Wasserspringer des Berliner TSC mit dem Grünen Band ausgezeichnet

Drei Vereine – eine Familie

Wir verstehen uns als eine große Familie“, sagt Bernd Weiße (54), Abteilungsleiter seit sechs Jahren und weitaus länger auch Spezialtrainer der Wasserspringer des Berliner TSC. „Bei uns ist ausschließlich der Hochleistungssport mit Blick zum Beispiel auf Olympische Spiele angesiedelt, zur Familie gehören aber noch der SV Einheit Friesen und der SV Berliner VB, die uns die Talente zuführen.“



Landestrainerin Sabine Grothkopp: „Die 5000 Euro Prämie tun einer nicht auf Rosen gebetteten Sportart gut.“

Ergebnisse eines vereinsübergreifenden Konzeptes mit einem hochqualifizierten Trainerstab und einer engen Zusammenarbeit mit dem Verband waren zuletzt der Gewinn einer Silbermedaille durch Patrick Hausding und einer Bronzemedaille durch Ditte Kotzian bei den Olympischen Spielen in Peking. Sie und ihre Vorgänger wie Conny Schmalfuß, Simona Koch, Tobias Schellenberg und Holger Schlepps sind Vorbilder für den Nachwuchs, der zu den erfolgreichsten Wasserspringern in Deutschland zählt. Und so wurden auch die 82 Mitglieder der Abteilung bereits zum zweiten Mal mit dem „Grünen Band“ der Dresdner Bank und des DOSB für nachhaltige Talentförderung ausgezeichnet. „Ich besuche fast alle Schulen in Berlin und halte Ausschau nach kleinen wendigen Kindern“, sagt Landestrainerin Sabine Grothkopp. Der Abteilungsleiter ergänzt: „Was Sabine und auch Karin Leberecht an Sichtungsarbeit leisten, ist Deutschlandweit einzigartig. Jährlich werden 2000 Kids getestet.“

Im Europapark an der Landsberger Allee finden die Wasserspringer beste Bedingungen vor.

Text/Foto: Wolfgang Schilhaneck



Grandiose Saison: Die OSC-Eisladies sind zum vierten Mal Deutsche Meister im Eishockey (nach 1991, 2006 und 2007), haben den DEB-Pokal gewonnen und beenden die Europaliga EWLH auf Platz zwei. Foto: OSC



Marko Szykowski ist mit seiner Mannschaft vom Berliner TSC Deutscher Vizemeister 2009 im Gewichtheben - hinter dem Team aus Chemnitz, das bei den Wettkämpfen am 2. Mai seinen Heimvorteil nutzte. Der Berliner war schon bei der letzten Finalteilnahme des BTSC vor 15 Jahren in der Mannschaft, die damals den Meistertitel gewann. Foto: Glor



Der Kinder- und Jugend-, Reit- und Fahrverein (KJRFV) Zehlendorf (Foto) sowie die DJK Schwarz-Weiß Neukölln wurden für ihr zivilgesellschaftliches Engagement vom „Bündnis für Demokratie und Toleranz“ im Roten Rathaus ausgezeichnet. Foto: Wille



Die Three Pins der Feldmark-Grundschule aus Hohenschönhausen gewannen den 3. Berliner Schülercup im Kegeln. Foto: Schultze

Der LSB gratuliert

- **Friedhard Teuffel**, Sportjournalist beim 'Tagesspiegel', zum 2. Platz beim DOSB-Journalistenpreis
- **Nora Subschinski** zu den EM-Silbermedaillen im Turmspringen, Turm-Synchronspringen und im 3 m Synchronspringen
- **Josephine Möller** zur EM-Silbermedaille im Turm-Synchronspringen
- **Patrick Hausding** zum EM-Titel im Turm-Synchronspringen sowie zur Bronzemedaille im Turmspringen
- **Lena Schöneborn** und **Eric Walther** zum Titelgewinn bei den Internationalen Deutschen Meisterschaften im Modernen Fünfkampf
- **dem Vorstand der EHC Eisbären Management mbH** und der Männermannschaft zum vierten Deutschen Meistertitel
- **Cyrill Kummer** zur Deutschen Meisterschaft der B-Jugend im freien Ringkampf bis 54 kg
- **Vorstand des Sport Clubs Banzai und dem Frauen-Team** zur Deutschen Karate-Meisterschaft der Leistungsklasse im Kumite
- **Duygu Bugur** zur Deutschen Karate-Meisterschaft der Leistungsklasse im Kumite bis 50 kg
- **Marc Kotowenko** zur Deutschen Hallenmeisterschaft der Gehörlosen im Hochsprung
- **Florian-Benedikt Schlosser** zur Deutschen Hallenmeisterschaft der Gehörlosen im 60 m Lauf
- **Caroline Bartloff** zur Deutschen Hallenmeisterschaft der Gehörlosen im Weitsprung
- **Carla Nelte, Franziska Burkert** zur EM-Bronzemedaille U 19 im Badminton mit der Mannschaft
- **Mark Mechau** zur Deutschen Tischtennismeisterschaften der Gehörlosen im Einzel, Doppel und Mixed
- **dem Vorstand des Berliner Gehörlosen-Sportverein 1900 und der Herren-Mannschaft** zur Deutschen Gehörlosen-Pokalmeisterschaft im Wasserball
- **dem Vorstand des SC Berlin und der Damenmannschaft** zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Degenfechten
- **Kevin Drazniuk** zur Deutschen Jugendmeisterschaft der Modernen Fünfkämpfer im Dreikampf
- **Eric Krüger** zur Deutschen Jugendmeisterschaft der Modernen Fünfkämpfer im Vierkampf und zur Deutschen Meisterschaft A-Jugend im Modernen Fünfkampf
- **Tabea Budde** zur Deutschen Meisterschaft A-Jugend im Modernen Fünfkampf
- **Franziska Hanko** zu den Siegen bei der Deutschen Jugendmeisterschaft der Modernen Fünfkämpfer im Drei- und Fünfkampf
- **Tyron Zeuge** zur Deutschen Jugendmeisterschaft im Boxen bis 75 Kg
- **Burak Sahin** zur Deutschen Jugendmeisterschaft im Boxen bis 91 Kg.
- **Annika Schleu, Christopher Link** zur Bronzemedaille bei den Junioren-EM der Modernen Fünfkämpfer in der Mixed-Staffel
- **Sandy Strauß, Ronja Döring, Claudia Knack** zur Silbermedaille bei den Junioren-EM der Modernen Fünfkämpfer in der Damen-Staffel
- **Jessica Pfarr** zur Deutschen Kanumarathon-Meisterschaft der Junioren im Einer- und Zweierkajak über 21.300 m
- **Nadine Zehe** zur Deutschen Kanumarathon-Meisterschaft der Junioren im Zweierkajak über 21.300 m
- **Virginia Najork** zur Deutschen Kanumarathon-Meisterschaft der Jugend im Einerkajak über 21.300 m
- **Saskia Groß, Alyssa Meyer** zur Deutschen Kanumarathon-Meisterschaft der Schüler im Zweierkajak über 11.000 m



Das diesjährige Festival des Sports findet am 7. Juni wieder beim SC Siemensstadt statt - auf dem Gelände am Rohrdamm 61 bis 64 in 13629 Berlin von 11 bis 17 Uhr. Sport sehen, erleben und probieren ist das erfolgreiche Konzept: Die ganze Familie ist eingeladen. Über 40 Sportarten werden präsentiert: von Angeln, Bogenschießen oder Freestyle-Frisbee über Rudern bis zu Schwimmen, Tanzen, Tischtennis oder Volleyball. Zahlreiche Attraktionen versprechen einen erlebnisreichen Tag, z. B. der Eiskletterturm, der Fun-Tower, die Kletterwand, das Bungee-Trampolin, das Erlebnisland „Rauchfrei“ und das abwechslungsreiche Bühnenprogramm. Badesachen nicht vergessen: Für Abkühlung zwischendurch bietet die Poolparty im Schwimmbad gute Gelegenheit. Es stehen über 1000 Parkplätze kostenfrei zur Verfügung, die mit dem Festivalgelände und dem Landesleistungszentrum Rudern über einen kostenlosen Bus-Shuttle verbunden sind. Eintritt ist frei.

Foto: Engler

Veranstaltungen

Der BTB lädt ein:

Familien-Sporttag am 20. Juni

Mit der Idee eines Familien-Sporttages, bei dem ganz in Familie und doch gemeinsam mit anderen Sport getrieben werden kann, will der Berliner Turn- und Freizeitsport-Bund alle Sportbegeisterten in den Vereinen und deren Bekannte und Freunde ansprechen. Sportliche Wettkämpfe können ausgetragen und gemeinsam das Deutsche Sportabzeichen erworben werden. Für die Kleineren wird ein Kinderparcours organisiert, der Sport und Spaß verbindet. Gastgeber ist der TSV Berlin-Wittenau.

Ort: TSV Berlin-Wittenau, Senftenberger Ring 12, 13439 Berlin

2009		FINALS	RBB
<p>TURNIER 1 DIENSTAG, 16. JUNI 2009 SCHULEN DER BEZIRKE TEMPELHOF-SCHÖNEBERG, FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG UND NEUKÖLLN</p> <p>TURNIER 2 FREITAG, 19. JUNI 2009 SCHULEN DER BEZIRKE TREPTOW-KÖPENICK, LICHTENBERG-HOHENSCHÖNHAUSEN UND MARZAHN-HELLERSDORF</p> <p>TURNIER 3 DIENSTAG, 23. JUNI 2009 SCHULEN DER BEZIRKE MITTE-TIERGARTEN-WEDDING, REINICKENDORF UND PANKOW-PRENNZLAUER BERG-WEISSENSEE</p> <p>TURNIER 4 FREITAG, 26. JUNI 2009 SCHULEN DER BEZIRKE STEGLITZ-ZEHLENDORF, SPANDAU UND CHARLOTTENBURG-WILMERSDORF</p> <p>ANMELDEFORMULAR ÜBER EURE SPORTEHRER ODER UNTER STREETBALL-TEAM@ONLINE.DE ANFORDERN</p>	SCHOOL		BERLIN
SCHOOL-FINALS®		STREET BALL	
<p>STREETBALL-TEAM TELEFON 300 985 16 Infos auch auf unserer Homepage: www.streetball-team.de</p>		<p>VERANSTALTER: SENATSVERWALTUNG FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM STREETBALL-TEAM DER GEMEINNÜTZIGEN GESELLSCHAFT FÜR SPORT UND JUGENDSOZIALARBEIT, DER SPORTJUGEND- BERLIN, DEM MINISTERIUM FÜR BILDUNG, JUGEND UND SPORT BRANDEN- BURG UND DEM BERLINER BASKETBALL VERBAND</p>	
		Berliner Morgenpost Hier ist die Hauptstadt. Wir sind die Zeitung.	Club der Freunde des Basketballs

Mach mit **Bleib fit**

Gesundheitsforum Stressbewältigung und Bewegung

Samstag 20. Juni 2009
10:00 bis 15:30 Uhr
Sportschule des
Landessportbundes
Berlin
Priesterweg 4
10829 Berlin
Schöneberg
Bus M46, 106, 248
S-Bhf. Südkreuz und
S-Bhf. Schöneberg

Stress - Eine Volkskrankheit?
Stress kann viele Ursachen und Auswirkungen haben. Sei es die Hektik im Alltag und Beruf oder Streit im privaten Umfeld. Gesundheitliche Auswirkungen erstrecken sich von muskulären Verspannungen über Rücken- und Kopfschmerzen bis hin zu Schlafstörungen. Die beste Prophylaxe im Umgang mit Stress ist die aktive Bewegung. Den meisten macht es Spaß und ein gesteigertes Wohlbefinden gibt es umsonst dazu.

ANMELDUNG:

... bis spätestens zum 10.06.2009
mit nachfolgender Rückantwortkarte
oder online unter

Sportschule des Landessportbundes Berlin
Birgitt Picht
Priesterweg 4, 10829 Berlin
Tel: 78 77 24 11, Fax: 7 88 32 17
www.lsb-berlin.de/Aktuelles

Die Teilnahmegebühr von 25 € bitte auf folgendes Konto überweisen:

Landessportbund Berlin
Berliner Bank
Kto. Nr. 9980911709, BLZ 100 200 00
Stichwort: 09 / 143 und Ihr Name



3. Familien-Sportmesse: Standort-Vereine werden um Zusage bis 30. Juni gebeten

Engagierte Vereine gesucht

Mit der Festlegung des Termins für die 3. Berliner Familien-Sportmesse fiel der Startschuss für die Vorbereitungen auf diesen Tag der offenen Tür des Berliner Sports. Am 21. März 2010 wird es wieder heißen „Fit und Aktiv: Sport im Kiez“. Bereits fest zugesagt hat die Hälfte der gewünschten Standortvereine. Um jedoch die flächendeckende Darstellung des Berliner Vereinssports zu gewährleisten, werden noch weitere engagierte Standortvereine gesucht. Voraussetzungen sind: Standort mit guter Erreichbarkeit, Räumlichkeiten, Organisation der Familien-Sportmesse am Standort; Koordinierung der angemeldeten Vereine, Erstellung eines gemeinsamen Vorführ-



ungsprogramms, Catering, Verteilung aller Werbematerialien im Standortumfeld (Gewerbe, Einrichtungen).

Der Berliner Turn- und Freizeitsport-Bund bittet um die verbindliche Zusage bis 30. Juni 2009 und die Reservierung des gewünschten Standorts. Ab Mitte September können sich alle teilnehmende Vereine zur 3. Berliner Familien-Sportmesse anmelden. Die Anmeldeformulare werden an alle Vereine gesandt und unter www.familien-sportmesse.de zum Download zur Verfügung gestellt.

Informationen: www.familien-sportmesse.de oder Tel. 030/ 78 79 45 0.

Katja Hartmann



Schnapp Dir Dein Kikidil - heißt die neue Initiative von Berliner Turn- und Freizeitsport-Bund und AOK. Ziel ist, mehr Bewegung in den Alltag der Kita-Kinder zu bringen. Das Kikidil ist eine Art Schwebebalken, der mit Krokodilkopf und -schwanz versehen ist und sich zum Balancieren, Vorwärts- und Rückwärtslaufen, Hüpfen, Krabbeln oder Klettern eignet. Alle 1800 Kitas der Stadt müssen, sofern sie Interesse an einem Kikidil haben, an dem Mal-, Bastel- und Singwettbewerb „Gesundheit ist ein Kinderspiel“ teilnehmen. Die kreativsten Exponate werden von einer Jury unter Vorsitz von Hockey-Olympiasiegerin Natascha Keller ausgewählt und beschern hundert Kitas dieses Kikidil. Außerdem sponsern die Handball-Füchse Berlin, SCC-Volleyballer, Spandauer Wasserballer, Eisbären und Fußballer vom 1. FC Union weitere Geräte, die in den Diakonie-Werkstätten Halberstadt in Handarbeit hergestellt werden. *Foto: Wille*

Rückantwort-Karte

Am Gesundheitsforum **Stressbewältigung und Bewegung** am 20.6.2009 in der Zeit von 10:00-15:30 Uhr nehme ich teil:

Titel _____

Name, Vorname _____

Straße Nr. _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

Geburtsdatum _____

Email-Adresse _____

BLOCK 0 (10:00 - 11:30 UHR)

Hauptvortrag „Stress und die Auswirkungen auf den Körper“

Ich möchte an folgenden Angeboten teilnehmen (je Block nur 1 Kreuz setzen):

BLOCK 1 (11:30-13:00 UHR)

- Burnout-Syndrom (Seminar) oder
- Die energetischen Konzepte der traditionellen chinesischen Medizin (Seminar) oder
- Yoga (Praxis) oder
- QiGong (Praxis)

BLOCK 2 (14:00-15:30 UHR)

- Naturheilkunde (Seminar) oder
- Selbstmanagement (Seminar) oder
- Pilates (Praxis) oder
- Kreativer Umgang mit Stresssituationen (Praxis)



Der Landessportbund Berlin trauert um sein Ehrenmitglied

Dietrich Maes

Über vier Jahrzehnte hat Dietrich Maes als Vereinsvorsitzender, Verbandsvorsitzender und LSB-Präsidialmitglied dem Sport in Berlin bedeutende Impulse gegeben. Insbesondere wirkte er aktiv in den Bereichen Sport und Umwelt sowie Wassersport. Von seinem Engagement zeugen zahlreiche Auszeichnungen, u. a. das Bundesverdienstkreuz am Bande. Sein selbstloser Einsatz und sein unermüdliches ehrenamtliches Wirken werden ihn im Berliner Sport unvergessen machen.

*Peter Hanisch, LSB-Präsident
Norbert Skowronek, LSB-Direktor*

Sportjournalist Holger Schück verstorben

Der Sportjournalist Holger Schück ist überraschend verstorben. Schück hat fast zwei Jahrzehnte lang für den Pressedienst des DOSB und früheren DSB über das sportpolitische Geschehen aus Berlin berichtet. DOSB-Generaldirektor Michael Vesper würdigte den Verstorbenen als einen stets gut informierten Kenner der sportpolitischen Szene, der über das 1:0 hinaus dachte und es verstand, auch komplizierte sport- und gesellschaftspolitische Sachverhalte nachvollziehbar darzustellen. Schück, dem besonders der Boxsport am Herzen lag, arbeitete von 1983 bis 1996 für den Sportinformationsdienst und war sieben Jahre Leiter des Berliner Büros. In den vergangenen Jahren wirkte Schück als freier Journalist. Er arbeitete u. a. für Deutschlandfunk, Deutschlandradio Kultur sowie Deutsche Presseagentur. Der Verstorbene war mit der Sportwissenschaftlerin Kerstin Kirsch-Schück, der Tochter des früheren DLV-Präsidenten und NOK-Vizepräsidenten, Professor August Kirsch, verheiratet. *DOSB-Presse*

Stimmen zur Fachtagung:

Kitty Mertesheimer (Bürger-Forell-Grundschule Charlottenburg): „Ich nehme so manche Anregungen mit nach Hause, um sie selbst auszuprobieren. In jedem Fall ist Fortbildung wichtig, zumal beispielsweise das Thema Raufen und Ringen ein Schwerpunkt im Rahmenlehrplan ist.“

Ina Kalms (Heinrich-Zille-Grundschule Friedrichshain/Kreuzberg): „Die Kombination zwischen Theorie und Praxis kam gut an. Auf jeden Fall wurde man animiert, neue Dinge in den Sportunterricht zu übernehmen.“

Anke Weik (Dreilinden-Grundschule Zehlendorf), die unter ihrem Mädchennamen Hellig eine der besten deutschen Weitspringerinnen (6,53 m) war: „Es ist immer sinnvoll, etwas Neues hinzuzulernen, selbst wenn man glaubt, alles zu beherrschen und genügend Erfahrung zu besitzen.“

Ulrike Frommer (Pusteblume-Grundschule Hellersdorf): „Mich hat besonders das Spielen und Bewegen mit dem Ball interessiert. Und da Christian Müller (ein ehemaliger Bundesliga-Fußballer - die Red.) das Thema so brillant herübergebrachte, habe ich den Dozenten gleich zu uns eingeladen.“

Würdigung für Arbeitersportler Hans Schulz

Neue Stolpersteine zum Gedenken

Der Künstler Gunter Demnig hat in Reinickendorf acht neue ‚Stolpersteine‘ verlegt, die an den Widerstand der Gruppe Saefkow-Jacob-Bästlein während der Nazizeit erinnern. Einer der kleinen mit einer Messingplatte versehenen Gedenksteine wurde in der Borsigwalder Ernststraße



ße 94 am letzten Wohnort des Arbeitersportlers Hans Schulz verlegt. Hans Schulz wurde am 20. April 1945 im Zuchthaus Brandenburg-Görden hingerichtet.

Bürgermeisterin Marlies Wanjura, Torsten Hauschild, Sprecher der AG Stolpersteine, und Dr. Ruth Strohschein, Tochter des Widerstandskämpfers, würdigten in ihren Ansprachen Hans Schulz als Gewerkschafter und Mitglied der Widerstandszelle der Fa. Ludwig Loewe.

LSB-Vertreter Manfred Nippe erinnerte an den Arbeitersportler Hans Schulz, der als Mittelstreckenläufer und Landesauswahlspieler im Handball seit 1924 im ASV Fichte-Nord seine sportliche Heimat hatte. 1933 schloss er sich als Trainer und Tennisspieler dem VfL Tegel an. Eine 1946 nach Hans Schulz benannte Straße trägt seit Beginn des Kalten Krieges wieder den alten Namen General-Woyna-Straße. *mni-*

Trauer um Lothar Sander

Lothar Sander, Ehrenmitglied des Schützenverbandes Berlin-Brandenburg, hat sich über Jahrzehnte in Verein, Landesverband und Spitzenverband große Anerkennung erworben. Beim Bau des Landesleistungszentrums stand er seinem Verband und dem LSB Berlin mit hoher Sachkompetenz zur Seite. In vorbildlicher Weise bekleidete er ein Vierteljahrhundert lang das Amt des stellvertretenden Landessportleiters. Der Berliner Sport wird Lothar Sander ein ehrendes Andenken bewahren.

Peter Hanisch, LSB-Präsident
Norbert Skowronek, LSB-Direktor

Trauer um Hans-Joachim Funke

Der Berliner Sport trauert um Hans-Joachim Funke, Gründungsmitglied der Deutschen Olympischen Gesellschaft. Die Prinzipien des Olympismus hat Hans-Joachim Funke den Jüngeren vorgelebt. Die Gestaltung der jährlichen Gedenkfeier im Olympiastadion am Volkstrauertag geht wesentlich auf seine Anregung zurück. Der Berliner Sport wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Peter Hanisch, LSB-Präsident
Norbert Skowronek, LSB-Direktor

Großes Interesse an Sport-Fachlehrertagung in der LSB-Sportschule

Lehrer drückten die Schulbank

Eine Erfolgsgeschichte wird fortgeschrieben, freute sich LSB-Präsidialmitglied Professor Gudrun Doll-Tepfer und meinte damit die 7. Fachtagung „SchulSport - Auf neuen Wegen zu mehr Qualität“, die wie in all den Jahren zuvor von der LSB-Sportschule im Willibald-Gebhardt-Sportkomplex Schöneberg angeboten wurde. 370 Anmeldungen lagen für die beiden Tage vor, doch nur 80 Prozent konnten berücksichtigt werden, weil die Kapazitäten nicht mehr hergaben. Unterstützt wurde die Aktion von der Unfallkasse Berlin und der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

„Die erfreulichen Teilnehmerzahlen beweisen uns, dass nach wie vor bei vielen Berliner Grundschullehrern und -Lehrerinnen die Bereitschaft und der Bedarf vorhanden sind, sich fortzubilden, neue Anregungen und Tendenzen in sich aufzunehmen, um ihren Sportunterricht in den Klassen 1 bis 6 interessanter, abwechslungsreicher und qualitativ höher zu gestalten“, erklärte

LSB-Schulleiter Frank Keger. Nach dem Einführungsreferat des Bielefelder Professors Dietrich Kurz („Sport in der Grundschule - worauf kommt es an“) stand die Praxis im Vordergrund. In 17 Workshops ging es u. a. um Ringen und Raufen mit Rücksicht und Regeln, neuen Spaß mit altem Kram und Entwicklung der Spielfähigkeit. *H.U.*



„Selbst für die Alteingesessenen sind die Angebote wichtig, weil ja auch die Welt nicht stehen bleibt.“ (Sven Henkel, Judith-Kerr-Grundschule Wilmersdorf) *Foto: Engler*

FC Internationale Berlin 1980 e.V. immer noch ohne eigene Sportstätte:

Sportplatz-Flutlicht stört Nachtfalter beim Balzen

Der FC Internationale Berlin 1980 wartet seit Jahren auf einen neuen Sportplatz am Vorarlberger Damm in Schöneberg. Der Verein hat 870 Mitglieder, die sich ständig Ausweichplätze suchen müssen. Das Geld für den Sportplatz steht bereit, aber Gutachter fanden heraus, dass das Flutlicht das Balzverhalten der Falter stören könnte. Jetzt müssen die Sportler also weiter auf ihren Sportplatz warten. (siehe Karikatur Seite 2)



Um eine historische Attraktion reicher ist der Berliner Olympiapark. Auf der Frauenwiese wurde kürzlich eine Säulenhalle fertig gestellt, die einst die Frontseite vom 100-m-Schwimmbecken des 1913 eingeweihten Deutschen Stadions zierte und während der Bauarbeiten für die Sommerspiele 1936 mit Sand zugeschüttet wurde. Bagger stießen vor acht Jahren auf diese unterirdische Kostbarkeit. Sie wurde inzwischen restauriert und wenige Schritte entfernt vom einstigen Standort wieder errichtet.

Foto: Wille

SPORT IN BERLIN

LANDESSPORTBUND
BERLIN E.V.

POSTVERTRIEBSSTÜCK
ENTGELT BEZAHLT
- DEUTSCHE POST AG -

ÄNDERUNGEN DER
VEREINSANSCHRIFTEN
BITTE SCHRIFTLICH
UNTER ANGABE DER
BEZIEHERNUMMER
AN DIE PRÜFSTELLE/
MITGLIEDER-
VERWALTUNG
LANDESSPORTBUND
BERLIN,
JESSE-OWENS-ALLEE 2,
14053 BERLIN

NACH LEKTÜRE BITTE
WEITERGEBEN

(DATUM/ZEICHEN)

SCHRIFT-(PRESSE)WART

1. VORSITZENDER

2. VORSITZENDER

(HAUPT-) KASSENWART

(VEREINS-) SPORTWART

(VEREINS-) JUGENDWART

FRAUEN-BEAUFTRAGTE

FREIZEITSPORT-
BEAUFTRAGTER

SONSTIGE



Die Beachvolleyballerinnen Sara Goller (vorn) und Laura Ludwig von Hertha BSC haben als erstes deutsches Frauen-Team die Führung in der Weltrangliste übernommen. In Berlin sind die beiden bei den German Masters 2009 zu sehen, die im Rahmen der European Championship Tour vom 18. bis 21. Juni vor dem Hauptbahnhof stattfinden.

Foto: Engler